

GRÜNE TEXTE

Die NEUEN NATURTHERAPIEN

Internetzeitschrift für Garten-, Landschafts-, Waldtherapie, Tiergestützte Therapie, Green Care, Green Meditation, Ökologische Gesundheit, Ökopsychosomatik (peer reviewed)

2015 begründet und herausgegeben von

Univ.-Prof. Dr. mult. Hilarion G. Petzold (EAG)

In Verbindung mit:

Gartentherapie:

Konrad Neuberger, MA, D Düsseldorf, *Edith Schlömer-Bracht*, Dipl.–Sup. D Brilon

Tiergestützte Therapie:

Dr. phil. Beate Frank, D Bad Kreuznach, *Ilonka Degenhardt*, Tierärztin, D Neuwied

Landschafts- und Waldtherapie:

Bettina Ellerbrock, Dipl.-Soz.-Päd. D Hückeswagen, *Christine Wosnitza*, Dipl. Biol., D Wiehl

Gesundheitsberatung, Health Care:

Doris Ostermann, Dipl.-Soz.-Päd., D Osnabrück, *Dr. rer. pol. Frank-Otto Pirschel*, D Bremen

Ernährungswissenschaft, Natural Food:

Dr. med. Susanne Orth-Petzold, MSc. Dipl. Sup., D Haan, *Dr. phil. Katharina Rast-Pupato*, Ch Zürich

Green Meditation:

Ilse Orth, Dipl.-Sup. MSc., D Erkrath, *Tom Ullrich*, Dipl.-Soz.-Arb. D Ulm

Ökopsychosomatik:

Dr. med. Ralf Hömberg, D Senden, *Dr. mult. Hilarion Petzold*, D Hückeswagen

Naturgestützte Integrative Therapie:

Dr. med. Otto Hofer-Moser, Au Rosegg, *Susanne Heule*, Psychol. Lic. rer. publ. CH Zürich

1972 – 2022 > 50 Jahre FPI und 40 Jahre EAG > Integrative Therapie, Agogik, Kulturarbeit und Öko-Care

© FPI-Publikationen, Verlag: EAG-Verlagsabteilung, Hückeswagen. Grüne Texte ISSN 2511-2759

Ausgabe 03/2024

Bücher sind Schlüssel zur Welt – Ko-aktive „komplexe Kulturarbeit“ und „differentielle Bewusstseinsarbeit“ für eine „transversale Bewusstseinskultur“ – auch eine Sache von Büchern, Bücherorten, „Bibliotopen“.

Einige persönliche Bemerkungen zum Spiel von Dominanten (A.A. Uchtomskij) im Konnektom

Hilarion G. Petzold, Hückeswagen (2023e) *

* Aus der „Europäischen Akademie für biopsychosoziale Gesundheit, Naturtherapien und Kreativitätsförderung“ (EAG), staatlich anerkannte Einrichtung der beruflichen Weiterbildung, Hückeswagen (Leitung: *Univ.-Prof. Dr. mult. Hilarion G. Petzold*, Dipl.-Sup. *Ilse Orth*, MSc). Mailto: forschung@integrativ.eag-fpi.de, oder: info@eag-fpi.de, Information: <http://www.eag-fpi.com>) und der „Deutschen Gesellschaft für Naturtherapie, Waldtherapie/Waldmedizin und Green Care – DGN e.V.“ <https://www.eag-fpi.com/deutsche-gesellschaft-fuer-naturtherapie-waldmedizin-und-green-care-dgn/> .

Hommage à

Alexei Alexejewitsch Uchtomskij (1875 – 1942) Physiologe,
Humanwissenschaftler, Begründer des Dominanten Konzepts **1923**]*

„Solange die Dominante in der Seele klar und lebendig ist, hält sie das gesamte Feld des seelischen Lebens in ihrer Kontrolle. Alles erinnert an sie und an die mit ihr verbundenen Abbilder und Realitäten.“

Alexei A. Uchtomskij (1923/2004, 9)

Inhalt **

1. **„Komplexe Bewusstseins- und Kulturarbeit“ 2000, 2023 ... Ein Spiel von Dominanten im Konnektom**
 - 1.1 **Ein spontanes persönliches „Erinnerungsereignis“ – mit dominanter Qualität**
 - 1.2 **„Komplexe Kulturarbeit“ vom 20sten ins und durchs 21ste Jh. – unentkonnbar, aber ko-aktiv**
 - 1.3 **„Komplexe Bewusstheit“ im Bewusstheitsspektrum, neue Bewusstseinskulturen für neue Lebenspraxis – weltweit**
2. **Out-Door und In-Door, Biotope und „Bibliotope“ – persönliche Perspektiven zu dominanten Lebensthemen**
 - 2.1 **Uchtomskijs „Dominante“ als fokusbildendes Arbeitsprinzip „dynamischer Regulation“ der Nervenzentren**
 - 2.2 **Ko-kreatives Mentalisieren und leiblich-konkretes Handeln – die „Anthropologie des schöpferischen Menschen“ in Aktion**
 - 2.3 **Mentale Repräsentationen und Embodiments – funktionelle Systeme in der „Dritten Welle“ der Integrativen Therapie**
3. **„Bibliotope“ als dominante Räume für Entwicklungschancen**
 - 3.1 **Man kann und sollte Bücher, Bücherorte, „Bibliotope“ lieben**

**Alexei Alexejewitsch Uchtomskij* (Алексей Алексеевич Ухтомский; *13. Juni 1875 Wosloma, Ujesd Rybinsk, † 31. August 1942 im belagerten Leningrad). Aus einer alten Fürstenfamilie stammend, war er ein bedeutender russisch-sowjetischer Physiologe, Natur- und Humanwissenschaftler, Mitglied der Akademie der Wissenschaften der UdSSR [1935], Schöpfer der Lehre von der Dominante. Vgl. *Brazier* 2008; *Resnik* 2015; Wikipedia https://de.wikipedia.org/wiki/Alexei_Alexejewitsch_Uchtomskij.

** Der erste draft des Textes wurde als Vorbemerkung zu einem Essay von Helga Mitterhauser-Dubian (2023) geschrieben: „DIE BUCHHANDLUNG – Ort des Lernens, der Erkenntnis, der Kulturarbeit, der Heilung und Förderung in den pandemischen Jahren 2020 – 2022“. Er kam in mir spontan auf, bei der Lektüre des Essays als eine unerwartete „biographische Dominante“ aus Kindheitserfahrungen. Zugleich kam mir die Dominante-Theorie des bedeutenden Physiologen und Polymath Alexei Uchtomskij aus Pariser Studientagen in den Sinn und viele Erlebnisse an „Bücherorte“ („Bibliotope“ habe ich sie hier genannt), die ich besuchen durfte, Bibliotheken und Archive in aller Welt. Es war für mich ein Erleben aus einem „imaginalen Lebenspanorama“ (Petzold, Orth 1993), eine Art Abschnitt aus einer „Lebensbilderschau“ (Petzold, Hugo 1935; Petzold, Lückel 1985), angefüllt mit Buch-/Büchererfahrungen aus meinem Leben.

1. „Komplexe Bewusstseins- und Kulturarbeit“ 2000, 2023 ... Ein Spiel von Dominanten im Konnektom

„Heute“ im 21. Jahrhundert, einer akzelerierten Epoche des Umbruchs, der Übergänge, der „Überschreitungen“ (*Foucault* 1963) und der „Transformationen“ brauchen wir in einer *kulturpluralen, globalisierten, transversalen* und zugleich *unipluraren* Welt auch neue, **transversale Formen von Bewusstsein** (*Metzinger* 2023, 2024), denn diese Welt ist immer noch und wird noch wachsend **schwer überschaubar** (*Habermas* 1985) und ein sinnvolles und zukunftsfähiges Navigieren und Wirtschaften in ihr wird immer schwieriger (*Petzold, Orth, Sieper* 2000a; *Petzold, Sieper, Mathias-Wiedemann* 2022). Es wird erforderlich für die gravierenden Struktur-, Kultur- und Naturveränderungen in unserer WELT mit ihrer Vielfalt von Ökotope, Sozial- und Lebenswelten, die in weitgehend unüberblickbaren Veränderungsprozessen ökologischer, ökonomischer, sozialer und politischer Art stehen, Modelle, Konzepte und Methoden zur Entwicklung von „**komplexem Bewusstsein**“ (*Petzold* 1988m) durch „**differentielle Bewusstseinsarbeit**“ zu erarbeiten. Dieses Thema wurde im INTEGRATIVEN ANSATZ schon früh erkannt, weil solche Prozesse im Weltgeschehen ja nicht neu sind. Es kommt immer wieder zu heftigen Umbrüchen in der Geschichte, ganz gleich in welcher Kultur und Weltregion, und diese Umwälzungen bestimmen die jeweiligen „*kollektiven mentalen Repräsentationen*“ (*Moscovici* 2001), die kognitiven Gedankenwelten, mit denen und mit ihren dominanten Themen man sich befassen muss. Die „Integrative Therapie“ hat u.a. mit dem von *Vygotskiy* beeinflussten Sozialpsychologen und Ökologietheoretiker *Serge Moscovici* eine solche Perspektive entwickelt und *Petzold* hat *Moscovicis kognitive* Sicht um *emotionale* und *volitionale* Perspektiven erweitert – denn das alles umfasst für uns der Begriff „*mental*“ (*Petzold, Sieper* 2008a; *Petzold, Orth, Sieper* 2014).

Gerade in unserer Zeit, wo sich Feindbilder und Rassismen wieder grausam verschärfen, ist es wichtig, auf die *Vielfalt* von Gedankenwelten hinzuweisen, auf die großartigen Leistungen, die *auf allen Seiten* und *in aller Welt und aller Herren Länder* für das Leben und Überleben von Natur und Menschheit durch Einzelpersonen und Gruppen erbracht wurden und erbracht werden. Das gilt es in den Blick zu nehmen und im Bewusstsein zu behalten, nicht nur das Bedrohliche, bei dem man allerdings stets wachsam bleiben und eine generalisierte Wächterfunktion des Gewissens entwickeln und kultivieren muss (*Petzold* 2009f; *Petzold, Orth, Sieper* 2010, 2013a). Deutlich wird das mit einer differenzierenden Betrachtung von Kulturen, denn: Russisches Leben ist *vielfältig*, jüdisches und palestinensisches Leben ist *vielfältig*, um drei derzeit in strittigen Diskussionen stehende Bereiche zu nennen — aber es muss klar sein: Für alle kulturellen Bereiche weltweit gilt eine solche erforderliche Sicht auf ihre Vielfalt, und es liegt jeweils an uns, welchen Gruppen einer Kultur wir uns zuwenden, um sie zu unterstützen oder um uns abzugrenzen. *Generalisierende* Ablehnungen und Abwertungen, wie man sie heute oft gegenüber Russland oder arabischen Staaten usw. findet, sind problematisch, ja riskant. Sie nivellieren komplexe Wirklichkeit, blenden oppositionelle Gruppen aus, die Unterstützung bedürften, schaffen undifferenzierte

Feindbilder. Im Integrativen Ansatz haben wir uns klar für die Menschen und ihre Gedankenwelten entschieden, die sich für die **Integrität** von „Menschen, Gruppen, Lebensräumen“ engagieren (Petzold 1978c/1991, 78; Petzold, Orth 2011) und die einem „*caring for nature and caring people*“ verpflichtet sind (ders. 2015c, 2022k; Petzold, Orth, Sieper 2013a).

Mit Blick auf das derzeit aufgekommene, generalisierende russlandskeptische bis -feindliche Klima in weiten Kreisen europäischer politischer Diskussionen soll im vorliegenden Text wieder einmal an die russischen Quellen aus Philosophie, Psychologie und Physiologie erinnert werden, von denen „die Integrative Therapie, wichtige Anregungen erhalten hat“, so *Reisecker-Schaufle* (2021, 86) in ihrer sehr nützlichen Arbeit. Auch ich habe in meinen Überblicken über die Quellen des Integrativen Ansatzes diese Einflüsse dargelegt (Petzold 2002h, 169ff., 2002p, 4f., 364 et passim). Anlass für diese Hinwendung ist aber eine **persönliche biographische Erfahrung** aus jüngster Zeit, die mir einen wichtigen, bahnbrechenden Text wieder ins Gedächtnis brachte, den **Alexei Alexejewitsch Uchtomskij** im Jahr **1923** hatte veröffentlicht hatte. Dieser bedeutende russische Physiologe, Naturwissenschaftler und Humanwissenschaftler, orthodoxe Theologe (1931 zum Bischof der altgläubigen Jedinowerzy geweiht) und tiefgründige Philosoph war seit 1935 Vollmitglied der „Akademie der Wissenschaften der UdSSR“ (Batuev, Sokolova 1993; Reznik 2015) und verfasste die folgende, für diesen Kontext wichtige Schrift:

„ДОМИНАНТА КАК РАБОЧИЙ ПРИНЦИП НЕРВНЫХ ЦЕНТРОВ“ – „Die Dominante als Arbeitsprinzip der Nervenzentren“ (Uchtomskij 1923/2004).

Mit ihr schuf er einen systemischen Ansatz im Sinne einer allgemeinen Theorie „funktioneller Systeme mit einer Systemgeschichte“. Die psychophysiologisch verstandene „Dominante“ ist ein bedürfnisgesteuertes Arbeitsprinzip der Nervenzentren, das die auf Befriedigung ausgerichtete Aktivität des im Augenblick dominierenden Bedürfnisses realisiert und in seinem Funktionsrhythmus den Rhythmus externer Einflüsse reproduziert (vgl. Jantzen, 2008). Uchtomskij beeinflusste die russischen Naturwissenschaften, die Physiologie und Psychologie, aber auch die Literaturwissenschaft nachhaltig, etwa Michail M. Bachtin (2008), der von ihm zum Konzept des „Chronotopos“, angeregt wurde. Dieses Konzept zentriert auf die untrennbare raum-zeitliche Verschränkung *in einer Erzählung* – in der Integrativen Therapie sagen wir: *in einem Geschehen* in „**Kontext/Kontinuum**“ (Petzold 1988n/1996, 85, Diagramm. V), also auch einem Lebensabschnitt oder einer Therapie, wodurch der **Raum** die chronologische Bewegung des Geschehens gliedert und durch die **Zeit** den Raum mit **Sinn** erfüllt wird (Bemong et al. 2010). Das ist eine Perspektive, die durchaus in die Therapie übertragen und mit der Sinntheorie des Integrativen Ansatzes verbunden werden kann (Petzold, Orth 2005a, b).

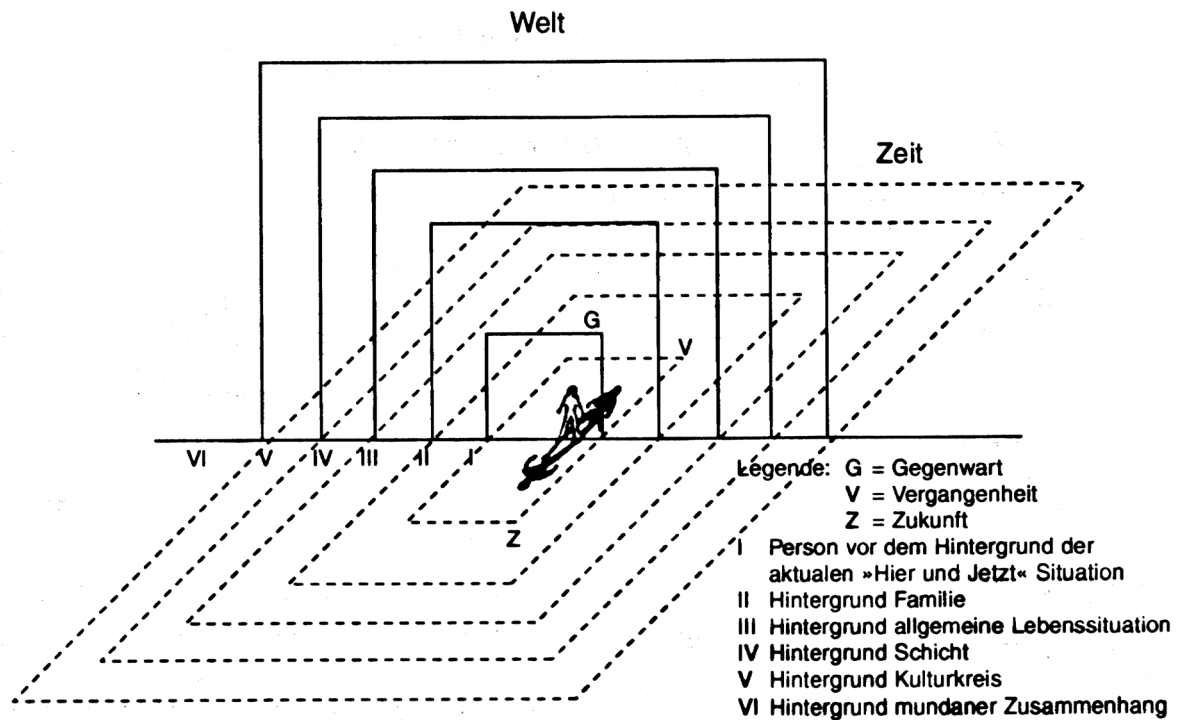


Abb. 1. Kontext/Kontinuum, „Raum, Zeit, Geschichte, Sinnmatrix“ (Petzold 1974k, 316, Abb. V). Die Person im **Chronotopos** ihres Lebensgeschehens und im therapeutischen Prozess.

In der Sicht der Integrativen Therapie erlebt der Mensch in seinem jeweiligen Kontext/Kontinuums, seinem Chronotopos, **multisensorisch** und **multiexpressiv** *perzeptuelle, kognitive, emotionale, volitionale* Stimulierungen aus dem *exterozeptiven* und *interozeptiven* Wahrnehmungsbereich. Sie treten zum Teil ins **Bewusstsein** (*awareness* und *consciousness*), zum größten Teil bleiben sie aber unbewusst und vorbewusst (vgl. hier Abb. 3). Sie lösen jedoch im gesamten **KONNEKTOM** (Seung 2013; Sporns 2014; Petzold, Orth 2024, vgl. Abb.2) **Resonanzen/DOMINATEN** aus, die insgesamt die leiblichen Befindlichkeiten eines Menschen mit seinen Bewusstseinsprozessen als Ergebnissen neuronaler und neuropsychologischer **Integrationsprozesse** (Friston 2011) bestimmen (siehe unten Abb. 2). Unter **Konnektom** (engl. *connectome*) versteht man die Gesamtheit der Verbindungen im polyzentrischen Nervensystem eines Organismus, die man seit ca. 2005 in dem neurowissenschaftlichen Fachgebiet der **Konnektomik** (*connectomics*) zu erforschen sucht, ein sehr junges und höchst aktuelles Forschungsgebiet (vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Konnektom>) mit immenser Bedeutung auch für die moderne Psychotherapie, wo sie begriffen hat, dass Menschen zu behandeln auch heisst, Gehirne zu verändern, wie Klaus Grawe (2004) es formuliert hat, – in der Integrativen Therapie sagen wir noch präziser und weitergreifend „Gehirn und Geist“ bzw. „Gehirne und Subjekte“ zu beeinflussen (Leitner, Petzold 2005/2010, 30; Petzold, Orth 2017b, 903). Wir haben uns mit dem Thema solcher therapeutischen Arbeit vor dem Hintergrund des „**Konnektom-Konzeptes**“, das auf die Netzwerkeigenschaften des Nervensystems gerichtet ist, seit seinem Aufkommen

beschäftigt und dabei erkannt, dass wir mit dem Prinzip der „multisensorischen und multimnestischen Stimulierung“ des Menschen als „Organismus und Person“, als „Gehirn und Subjekt“, als **polyzentrisches Netzwerk** in den Umweltnetzwerken, d.h. in „Kontext und Kontinuum“ seit jeher gearbeitet haben (Petzold 1965, 1974k. Petzold, Orth 1990a/2007, dieselben 2024 forthcoming). Dabei wurden wir theoretisch und praxeologisch durch die neurobiologische und neuropsychologische Sicht der „russischen Schule“, Bernstein, Lurija, Uchtomskij, Vygotskij u.a. (Reisecker-Schaufler 2021) gestützt.

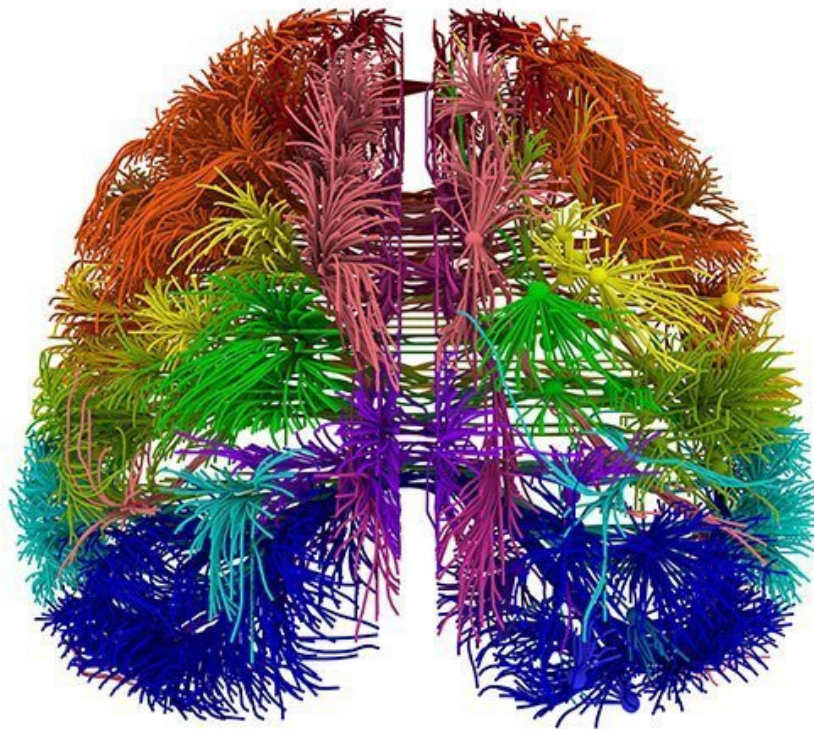


Abb. 2: Konnektom als 3D-Modell der Verknüpfungen zwischen 215 Hirnarealen im Mäusehirn (AllenInstitute for Brain Science, Oh et al. 2014)

„Unser Gehirn ist der Sitz unseres Bewusstseins und ein einzigartig komplexes Kunstwerk der Natur. Bis heute sind viele seiner Funktionen noch immer unerklärt. Hirnforscher haben nun in jahrelanger Arbeit gleich zwei neue Karten unseres Denkkorgans erstellt. Eine gibt erstmals Einblick in die Genaktivität des Gehirns in einer entscheidenden Phase unserer Entwicklung: im Mutterleib. Die zweite Karte ist der erste umfassende Atlas der Verknüpfungen in einem Säugetierhirn. Beide zusammen tragen dazu bei, die Komplexität und Funktionsweise unseres Denkkorgans besser zu verstehen.“

Das menschliche Gehirn ist eine der komplexesten Strukturen der Natur: Rund 100 Milliarden Neuronen sind hier miteinander verknüpft – so viele, wie es Sterne in der Milchstraße gibt. Durch ihre Wechselwirkung miteinander und der Umwelt entstehen Denken, Bewusstsein und Gefühle. In den letzten Jahren zeigt sich dabei immer mehr, dass nicht nur die Funktion der einzelnen Gehirnzellen und Areale dafür entscheidend ist, sondern vor allem auch ihre Verknüpfung untereinander – das Konnektom.“

So Nadja Podbregar (2014) in *Bild der Wissenschaft, Neue Einblicke ins Gehirn*. Und Sporns, Tononi und Kötter (2005), Pioniere in diesem Forschungsfeld neuronaler Netzwerke, erklären:

„To understand the functioning of a network, one must know its elements and their interconnections. The purpose of this article is to discuss research strategies aimed at a comprehensive structural description of the network of elements and connections forming the human brain. We propose to call this dataset the human ‘connectome’, and we argue that it is fundamentally important in cognitive neuroscience and neuropsychology. The connectome will significantly increase our understanding of how functional brain states emerge from their underlying structural substrate, and will provide new mechanistic insights into how brain function is affected if this structural substrate is disrupted.“

Wir schlossen schon nach der Lektüre von Sporns et al. (2005) um 2011 daraus: „Es zeichnet sich ab, dass ein Verständnis dieser Prozesse auch unser Verständnis der Interventionserfordernisse für die Psychotherapie und unsere Praxeologie und Praxis beeinflussen muss (Petzold, Orth 2024).

Es wird wichtig werden, die Interaktion von neuronalen Prozessen im Hirn in ihrem Fungieren und das heißt auch in ihren **Integrationsleistungen** in Lebens- und Erlebniskontexten besser zu verstehen, und die sind nie nur von **verbaler** und **kognitiver** Art. Mit ihrem Fokus aber auf diesen Bereichen waren und sind die traditionellen Psychotherapieverfahren, in Deutschland die so genannten „Richtlinienverfahren“, seit ihren Anfängen auf ein reduziertes Verstehen des menschlichen Wesens und Fungierens und auf das Entwickeln reduktionistischer Verstehens- und Behandlungsstrategien begrenzt, anders als die leibtherapeutischen, körperpsychotherapeutischen, kreativitätstherapeutischen Ansätze, die oft als „anzilliarische Methoden“ abgewertet wurden und noch so betrachtet werden. Wir kritisierten das schon früh (Orth, Petzold 1995). Das einzugestehen, fiel und fällt den psychotherapeutischen Verbalverfahren schwer – zum Nachteil der PatientInnen – und unsere Kritik aufzunehmen, wird offenbar auch in guten kreativtherapeutischen Publikationen aus der eigenen Richtung nicht gewagt (Cubasch-König et al. 2023), als ob in Psychotherapie und Supervision ein Tabu darauf läge, die eigenen Ausblendungen anzuschauen und zu korrigieren (Petzold 2017n/2023).

Mit der Theorie der „Dominante“ hatte *Uchtomskij* schon ein wichtiges frühes Modell für die Frage nach den Integrationsprozessen in der menschlichen Verarbeitung seiner multisensorischen Erfahrungen zu **erlebtem Sinn** geschaffen (Petzold, Orth 2005a, b; ders. 2001), das die Neurowissenschaften bis heute beschäftigt. Er hat dabei Vorarbeiten und wesentliche Konzepte und Forschungen russischer Wissenschaftler aufgenommen und verarbeitet und wurde für die Entwicklung der Humanwissenschaften in Russland und darüber hinaus bedeutsam. *Lev S. Vygotskij* (2004, 41) schrieb über *Uchtomskijs* Theorie, sie „...verleiht der ... Tätigkeit des Nervensystems insgesamt Einheit und Struktur – darin besteht das für die Psychologie das Wertvollste, was die neue Physiologie hervorgebracht hat.“ Auch für das Verstehen insbesondere des Werks von *Vygotskij* selbst, etwa seines Konzepts der „Zone der nächsten Entwicklung“ ist die Dominante-Theorie wesentlich, wie

Wolfgang Jantzen (2005) gezeigt hat. Es geht *Uchtomskij* um das Verstehen von Dominanzen, Fokusbildungen und Abläufen in Lebensprozessen, besonders im zentralen Nervensystem.

„Eine **Dominante** ist ein Phänomen der vorübergehenden Dominanz einer bestimmten Erregung oder eines stabilen Fokus erhöhter Erregbarkeit von Nervenzentren, bei dem die Erregungen, die zu den Erregungszentren kommen, dazu dienen, die Erregung im Fokus zu verstärken, während im Rest des Nervensystems die Phänomene der Hemmung weithin beobachtbar auftreten.“
Russ. Wikipedia, Доминанта, aufger. 12.12.2023)¹

1.1 Ein spontanes persönliches „Erinnerungsereignis“ – mit dominanter Qualität

An diese vor 100 Jahren publizierte Konzeption und Sicht *Uchtomskijs*, soll im vorliegenden Aufsatz erinnert werden. Sie kam mir nämlich erneut ins Gedächtnis bei einem „**autobiographischen Erinnerungsereignis**“ Sommer 2023 als mir der Text einer Graduierungsarbeit aus der Weiterbildung „Poesie- und Bibliothherapie“ (*Petzold, Orth 1985; Petzold, Leiser, Klempnauer 2018*) auf den Schreibtisch kam von *Helga Mitterhauser-Dubian (2023)*: „DIE BUCHHANDLUNG – Ort des Lernens, der Erkenntnis, der Kulturarbeit, der Heilung und Förderung in den pandemischen Jahren 2020 – 2022“. Ich wurde unmittelbar von diesem Text „angesprungen“, denn in mir wurden plötzlich meine zahllosen „Bücherorte“ im Gedächtnis aufgerufen zum Teil in großer **multisensorischer** und **multimnestischer** Konkretheit, d.h. mit vielfältigen Gedächtnisresonanzen: Büchereien, Buchhandlungen, Bibliotheken, Archive, Orte der Lektüre, Lesesäle und Kataloge in aller Welt, die ich besucht hatte, Orte, die seit Kinderzeiten über mein Leben hin immer wieder **dominante** Ereignisse waren, kamen hoch. Es waren „**In-Door-Erlebnisse**“, denen ich zuvor nie rechte Beachtung geschenkt hatte, wie ich mit Verwunderung feststellte. Ich hatte mich bislang primär als „**Out-Door**“ orientierter Mensch gesehen, dazu nachgedacht, praktiziert, geschrieben (*Petzold, Petzold-Heinz, Sieper 1972; Petzold 2022o*). Aber diese Bücherräume – ich nenne sie hier einmal „**Bibliotope**“ – hatten in mir offenbar Spuren hinterlassen. Die von mir erlebte spontane *Erinnerungskaskade* von Bibliothekseindrücken war höchst lebendig und spürbar – Gerüche, Bücherstaub, Lesestühle, Lesetische, Leselampen und besondere Lichtverhältnisse, Tasteindrücke von Büchern, von Buchdeckeln und Buchrücken und von Papier mit unterschiedlichen Qualitäten, Bilder von farbigen Buchumschlägen, Bucherregale und Bücherwände, all das kam mir sehr konkret in den Sinn und ins Gespür. Es

¹ „**Доминанта** — явление временного господства определённого возбуждения, либо устойчивый очаг повышенной возбудимости нервных центров, при котором возбуждения, приходящие в центры возбуждения, служат усилению возбуждения в очаге, тогда как в остальной части нервной системы широко наблюдаются явления торможения.“ (ders. 1923/2004)

tauchten einzelne Situationen, Räume, Gegenstände, Bände, Folianten sehr plastisch auf. Ich konnte sie mir auch zum Teil heranzoomen, heranzoomen in einer Art Tagtraum oder imaginativen Verdichtung, wie ich sie aus der **multisomnischen** Traum- bzw. Tagtraumarbeit und dem Klarträumen kannte (*Petzold, Napoli, Mathias-Wiedemann 2021*)² oder auch aus der Praxis der „Green Meditation“ und der „narrativen Biographiearbeit“ (*Petzold 2016f; Petzold, Orth 2021a*). Die Eindrücke aus diesem Gedächtnisreservoir, das bis in die ersten Lebensjahre hinabreichte, kamen noch über Tage hin schnell und lebendig auf oder ich konnte sie auch hervorholen, fokussieren und vertiefend „ausloten“, eine Technik, die wir in der „Green Meditation“[®] entwickelt hatten, um Erlebnisse zu vertiefen (*Petzold, Orth 2021a*). Ich kannte und kenne dieses Gedächtnisphänomen bei mir aus unterschiedlichsten Themenfeldern und in verschiedenen Lebenskontexten, so auch aus der Arbeit mit PatientInnen. Es war aber so lebendig in meinem Erleben, dass ich beschloss, dazu eine kurze, aktuelle persönliche Notiz zu schreiben. Der Text blieb dann liegen, wurde aber Monate später nach einem erneuten Erinnerungsereignis in einer Buchhandlung von mir wieder aufgenommen und zur hier vorliegenden Form erweitert. Der ursprüngliche Text findet sich in diesem Beitrag Abschnitt „**2. Out-Door und In-Door, Biotope und Bibliotope**“ eingearbeitet. Wichtig ist mir, mit meinen Ausführungen für die IT zu unterstreichen, dass Autobiographisches ja nicht nur frühe Lebensereignisse, sondern auch die Erwachsenenzeit und das Alter betrifft. Das wird in der Psychotherapie oft ausgeblendet oder geringgeschätzt, dabei handelt es sich meist um den größten Teil der Lebensstrecke. Man kann Leben und Werk „von Menschen nicht verstehen, wenn man die transversalen, lebenslangen Lern- und Veränderungsprozesse nicht versteht, denn sie bilden die Grundlage von Beratung, Therapie, Bildungsarbeit und persönlichem Lebensstil bei den im hohen Alter noch aktiven Menschen“ (*Petzold 2017s*). Mein eigentlich triviales „Gedächtnisereignis“ berührte so viele Themen des Integrativen Ansatzes in Theorie, Praxeologie, Praxis und persönlicher Lebensgeschichte, dass ich meinte, so eine kleine Miscelle aus meinem Denken an der Schwelle zum Achtzigsten könnte von Nutzen sein, die subjektive Dimension unseres Werkes (ders. 2002h, p) besser zu verstehen. Sie ergänzen meine früheren persönlichen Überlegungen vor zwanzig Jahren von 2002 über „Weltanschauungen, Naturwissenschaften, Religion – komplexe Kulturleistungen und letzte Dinge“ (*Petzold 2002p, 139ff.*).

Auch jetzt beim Niederschreiben dieses Textes kommen Bilder, Szenen, Events aus meinen „Bücherorten“ wieder leicht und intensiv hoch. Das kennzeichnet den „Ereignischarakter“ solcher Erinnerungen. Ich bin jetzt gerade mental bei „Gibert Jeune“, Paris am Place Saint-Michel – ich habe viele Jahre „19 Quai Saint Michel“ gewohnt. Jetzt kommt mir gerade ein neues Erinnerungsbild auf – wenige Schritte entfernt: „Shakespeare and Company“ an der „37 Rue de la Bûcherie“ (*Halverson*

² **Multisomnisch** bezeichnet die Möglichkeit vielfältigen Träumens, nicht nur als **monosomnische** bildliche, musikalische, olfaktorische, taktile usw. Träume in jeweils einförmiger Qualität, sondern als multisomnisches Geschehen in mehreren Traumqualitäten.

2015³), eine Institution an Originalität und transversaler Kulturarbeit. Tage haben wir in den Buchhandlungen des Quartier Latin in den 1960er Jahren gestöbert, gelesen, diskutiert, sind rumgesessen – neudeutsch abgehangen. Durchaus beeindruckend sind für mich diese ganzen aufkommenden Gedankenspiele. Sie verbinden mich gerade mit *Danny Caines* (2023) „How to Protect Bookstores and Why: The Present and Future of Bookselling“, ein engagiertes Buch, das ich unlängst gelesen habe (im lokalen Buchladen bestellt und gekauft), das Lanzen bricht für „menschenzentrierte“ Buchläden, die für mich zu den „Bibliotopen“ gehören. Für sie einzutreten ist notwendig⁴, denn sie sind bedroht. Ermutigungen, in Buchläden zu gehen, sie nutzen zu lernen, kann eine sehr effektive therapeutische Intervention sein, besonders wenn man sie – so ist es mir ergangen – mit *Alexei Uchtomskijs* Konzept der Dominate verbinden kann, den Ideen des russischen Polymath, an den ich hier erinnern will. Das soll im Folgenden noch näher aufgezeigt werden, auch weil mir dabei all die anderen Einflusslinien aus der Welt des russischen Geisteslebens ins Gedächtnis kommen, die im Hintergrund der Integrativen Therapie anwesend sind – Denker, Wissenschaftler, Künstler, um auch von Musik, Literatur, Malerei zu reden (*Petzdold* 2002h, p). Es stellte sich für mich sogleich auch ein Anschluss an „die Idee der ‘Interiorisierungen’ von *Vygotskij* [her], der betont, dass jedem *intrapsychischen* Prozess ein *interpsychischer* vorangegangen sei“ (*Reisecker-Schaufle* 2021, S. 86). Er gründet also immer in einem *Beziehungsgeschehen zwischen Menschen*, wie *Thomas Fuchs* (2015) klar herausstellt, Beziehungen, die „das Individuum verinnerlicht habe und die so zu einem Teil von ihm selbst werden. In diesem Verständnis von ‘Interiorisierung’ findet sich wiederum eine Verbindung zum Konzept des ‘informierten Leibes’ in der Integrativen Therapie (vgl. *Reisecker-Schaufle* 2021, 86). Netzwerke des Denkens, in der Tat, vernetztes und vernetzendes Denken! Ich möchte unterstreichend hinzufügen: Menschen werden mit all dem, was sie aufnehmen, seien es Landschaften, Gebäude, Tiere, soziale Gruppen, Bilder, Bücher „leibhaftig“, meist „zwischenleiblich“ informiert.

Das unterscheidet ihre Kommunikation von der mit oder zwischen Computern, Maschinen, Interaktionen mit künstlicher Intelligenz, ein höchst aktuelles Thema (*Friedrich* 2023; *Lenzen* 2023; *Tegmark* 2017, 2023), das oft mit düsteren Prospektionen verbunden wird, Arbeitsplatzvernichtung, Radikalisierung der Kriegsführung, Totalkontrolle/Großer Bruder, einer sinistren „Superintelligenz“, die der Steuerung durch den Menschen entgleitet⁵ (*Bostrom* 1998, 2016/2023). *James Lovelock* (2019; https://de.wikipedia.org/wiki/James_Lovelock), der bedeutende Gaia-Theoretiker und Kämpfer für die Ökologie hat – 100jährig – in „*Novacene*“ eine positive Vision vorgetragen: Die kommende KI-Superintelligenz wird die Menschheit vor ihrer eigenen Destruktivität bewahren. Hat er den Menschen aufgegeben, dem er 2016 in einem Interview (in „*Green Care*“ veröffentlicht) noch die Möglichkeiten der

³ Siehe *Shakespeare and Company* .

⁴ Auch gegen Amazon, wie *Caine* 2022 deutlich macht.

⁵ Wissenschaftler wie *Steven Hawkins* und Magnaten wie *Elon Musk* warnen vor KI und fordern ein Moratorium, um an Regularien zu arbeiten <https://www.bbc.com/news/technology-37713629>; <https://t3n.de/news/elon-musk-killer-roboter-849412/>

Rettung der Erde zutraute (Lovelock 2016)? Ich meine, der Mensch kann sich nicht entkommen. Er wird an seinen Problemen zunehmend leiden und dann daran gehen, seine Probleme selbst zu lösen, durchaus mit Chancen, für einige Zeit. Der Planet altert und stirbt und das dauert noch. That's nature und das gilt es zu meditieren! (Petzold 1982g, Letzter Akt; Petzold, Orth 2022).

All diese Informationen, all dieses Erleben kann Menschen beeindrucken, vermag das Bewusstsein zu ergreifen, ja zu *dominieren*, vermag *Dominanten* auszubilden⁶. Aber das zeigt auch: Maschinen registrieren ohne leibhaftige Resonanz, ohne leibliche Dominanten. Menschen denken, *mashines, AI, process data!* Maschinen gehen nicht miteinander um oder ins Bett und führen keine Dialoge und Polyloge. – Dominanten sind leibhaftige **menschliche Resonanzen**, nicht bloße Biologie, *aber niemals ohne Biologie*. Und da es um „Menschen-Tiere“ geht und nicht um Molusken oder *Felidae*, sondern um *Hominini* (hier *homo sapiens*), die über reflexives Bewusstsein und über „bedingt-freie“ Möglichkeiten der Willenssteuerung verfügen (Petzold, Sieper 2008a, c, d), wird es letztlich darum gehen, wie Menschen als Lebewesen, als Mit-Menschen mit anderen Menschen/Mit-Menschen und natürlich mit der Natur insgesamt umgehen und umgehen wollen. Um nichts anderes geht es. Und dabei, bei den zu fällenden Entscheidungen kann niemand, keine **KI**, keine *Superintelligenz* (Bostrom 1998, 2023) uns das „Entscheiden“ abnehmen! Der Mensch kann sich selbst, kann den (plur.) Menschen nicht entkommen. Diese **Position** steht über unserem Gesamtwerk des Integrativen Ansatzes – eine sehr ernste Position, die wir immer wieder aufs Neue (mit Variationen) wiederholen (Petzold, Orth, Sieper 2013; Petzold, Sieper, Mathias-Wiedemann 2022). So auch hier.

1.2 „Komplexe Kulturarbeit“ vom 20sten ins und durchs 21ste Jh. – unentkommbar, aber „ko-aktiv“

Die Integrative Therapie hat bekanntlich ihre Ursprünge in den 1960er Jahren in Paris, einer Zeit des Umbruchs und Aufbruchs, in der wir mit vielfältigen kulturellen, sozialen und wissenschaftlichen Einflüssen in Kontakt kamen und in ihnen mitgestalteten (vgl. Geuter 2008; Petzold 2018r, 2002h, p; Zundel 1987). Wir Sechziger/dann Achtundsechziger (<https://de.wikipedia.org/wiki/68er-Bewegung>) meinten, wir ständen in großen kulturellen Umbrüchen. Und ja, das waren sie, gefühlt, damals (vgl. Brentzel 2018; Gilcher-Holtey 2017; Kraushaar 2008). Aber wenn ich mein 1960/70er Lebensgefühl zum „Zeitgeist“ und zur Zukunft (Petzold 2016/1989f) mit meiner jetzigen Einschätzung der Umwälzungen und Zukunftsperspektiven vergleiche, stehen wir heute vor ganz anderen Herausforderungen:

⁶ „Unter dem Begriff **Dominante** (lateinisch *dominant* – beherrschend) versteht man in der Psychologie ein vorübergehend vorherrschendes reflektorisches System, das das Funktionieren von Nervenzentren zu einem gegebenen Zeitpunkt bestimmt und so eine entsprechende Verhaltensweise festlegt“. [https://de.wikipedia.org/wiki/Dominante_\(Psychologie\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Dominante_(Psychologie))

Unabwendbare, grundsätzliche Klimaveränderungen, die im Gange sind, sich exponentiell verschärfen, **unumkehrbar**; **starke AI/KI** mit allen Möglichkeiten und Risiken in Richtung Superintelligenz (*Bostrom* 2016); massive Veränderungen der Arbeitswelt; neue Energieprobleme und neue Energiewirtschaft; neue Space- und Raumfahrt Herausforderungen; sich verschärfende Weltmigrationsprobleme; Megakrisen- und Kriegsgefahren (Taiwan/China, Russland/Nato, Iran/Israel/Arabien, Amerika first und die Welt; das „neue“ Afrika) – alles Chancen und Möglichkeiten oder Risiken und Probleme, die zu meistern sind und an denen wir aber auch kollektiv scheitern können.

Das gilt es im Bewusstsein zu haben und zu behalten, im „**Lebensgefühl für das 21ste**“ präsent zu haben und dieses zu noch größerer Bewusstheit zu entwickeln, verbunden mit einem „Handlungsbewusstsein und vernünftiger und engagierter Lebenspraxis“. **Jeder** muss an seinem Ort und Kontext an diesen Themen arbeiten. Das ist primär auch eine Frage der Information und Bildung. Jeder muss sich Kreise schaffen, in denen und mit denen er zusammenarbeiten kann. Alleine ist man da nicht gut unterwegs. Und es muss um eine Arbeit an einem „guten Willen“ gehen (*Petzold, Sieper* 2008a). Unsere Arbeit an der EAG und SEAG mit unseren deutschen und schweizerischen KollegInnen und WeiterbildungsteilnehmerInnen ist in vielen Bereichen von einer solchen gemeinsamen Sicht und Zusammenarbeit gekennzeichnet, die auch in andere europäische Länder hineinwirkt (*Petzold, Sieper* 2007g) und die sich auch zu anderen Bewegungen „for future“ ausstreckt und weitere Netzwerkarbeit erforderlich macht. Wir sind dabei und am Werke.

Wir sehen heute im Rückblick, dass damals unser „Start in Paris“ schon Ausdruck einer europäischen Orientierung war, die sich über die Jahre bis heute fortgesetzt hat (ebenda 2007g). Mit ihr wurden uns „neben der französischen Philosophie – mit ihren für die Integrative Therapie einflussreichen Denkern *Merleau-Ponty, Marcel, Ricoeur, Foucault, Deleuze, Derrida*“ auch durch „die russische Psychologie und Philosophie für die Integrative Therapie wichtige und richtungsweisende Impulse geliefert“ (*Reisecker-Schaufle* (2021, 2)). Wir kamen ja aus Deutschland und brachten diesen kulturellen Hintergrund mit, lebten dann in Paris in russischen Emigranten-Milieus und internationalen Kreisen und haben vor diesem gegebenen, historisch und soziokulturell bzw. politisch höchst komplexen und variablen Hintergrund (*Petzold, Orth, Sieper* 2013a, 2014a) begonnen, ein philosophisch, sozial- und neurowissenschaftlich, sowie klinisch fundiertes Modell „**bio-psycho-sozio-ökologischen**“ Konzeptualisierens (*Petzold* 1965, 2) zu entwickeln. Das war auch möglich, weil mit diesem **Z e i t g e i s t** (ders. 2016l) und auf diesem französischen und für uns zugleich europäischen Boden in uns ein wachsend „komplexes Bewusstsein“ und eine transversale Zukunftssensibilität und -orientierung entstanden ist. Reflexiv war das für uns damals noch nicht wirklich greifbar, aber in der Rückschau betrachtet, war es so gewesen. Mit diesem Hintergrund ist es uns gelungen, eine durchaus eigenständige Theorie von „**Gesundheit und Krankheit**“ (ders. 1996f; 2003a), von „**Leiblichkeit und Bewegung**“ (ders. 1974j) und eben auch eines „**komplexes Bewusstseins**“ zu erarbeiten (*Petzold* 1988a/2003a, 181-298; *Grund et al.* 2004), verbunden mit einer für uns klarbewussten

Zukunftsorientierung unseres Ansatzes „integrativer Kulturarbeit und Therapie“ (Petzold, Orth 2024). Das geschah nicht, um „neue“ Therapietheorien zu entwerfen, gar ein neues Verfahren der Psychotherapie in die Welt zu bringen (Geuter 2008; Petzold 1975f, 1982), sondern es entstand uns gleichsam „unter den Händen“ aus vielfältigen Erfahrungen mit vielfältigen Menschen, aus dem lebendigen „Erleben von Lebensgeschichten“ und dem „Erlesen von Büchern“ sowie den *mentalen* Diskursen und Polylogen mit ihren AutorInnen – man kann mit *Bachtin* (1963, 1981) Dialoge führen oder mit *Lurija* (1993) über das Gehirn sprechen oder mit *Marc Aurel* (1998, *Hadot* 1992) über innere Seelenruhe usw. usw. Das alles hilft trotz aller Unwägbarkeiten mit einer Gewissheit in die Zukunft zu schauen und gewiss einen besonnenen und lebensfreundlichen *WEG* ins 21ste Jahrhundert zu gehen (Petzold 2006m; Petzold, Orth 2004b; Sieper, Orth, Petzold 2020). Dunkles nicht auszublenden und zu verleugnen, ohne aber selbst „dunkel“ zu werden, darum wird es gehen.

Mit unseren Konzeptentwicklungen gelang es uns auch, neue Erfahrungen mit Menschen zu machen, sie besser zu verstehen, uns dabei in vertiefter und breiterer Weise selbst zu verstehen – mehrperspektivisch (Petzold 1990o) – und uns in *POYLOGEN* nach vielen Seiten zu informieren, uns mit Vielen auszutauschen (ders. 2005ü). Für unsere deutschsprachigen KollegInnen wurde damit ein schwieriger Kontext aufgetan, denn viele Quellen und ReferenzautorInnen, aus denen wir schöpften und schöpfen, waren mit Sprachbarrieren verbunden. Ihre französischen und russischen Werke waren seiner Zeit in Übersetzungen zuweilen nur schwer und teilweise gar nicht zugänglich. Wir haben zwar immer wieder auf diese Autoren verwiesen, von denen wir wichtige Anregungen erhalten hatten, waren dabei aber durchweg bemüht, keine einseitig „französische“ oder „russische“ Orientierung unserer Arbeit zu entwickeln. Dafür waren Erkenntnisse auch aus dem angloamerikanischen Bereich und der übrigen englisch publizierenden Welt zu wichtig. Wir haben allerdings bewusst versucht, eine **europäische Perspektive** einzunehmen, zu entwickeln und zu vertreten (Petzold 2007s; Petzold, Sieper 2007g), bewusst der Einschränkungen einer Eurozentrierung und offen für nicht-europäische Kulturen, sowie ohne jeden europäischen Überlegenheitsgestus. Mit unseren Bildungsinitiativen haben wir im europäischen Raum Projekte begonnen, aus denen wir dann die „**Europäische Akademie für biopsychosoziale Gesundheit**“ aufbauten und 1982 zur staatlichen Anerkennung bringen konnten. Das alles, dieser länder- und kulturübergreifende Ansatz, hat unsere Arbeit in Praxis und Theorie, in Forschung und Lehre stets bestimmt: Das sollte in der Auseinandersetzung mit der Integrativen Therapie und im Nachdenken über ihre Konzepte und ihre multimethodische Praxeologie und Praxis berücksichtigt werden. Auf diesen Boden und in unseren Arbeitsfeldern und für sie haben wir Konzepte und Praxen entwickelt, zum Beispiel Praxen „**komplexer Bewusstseinsarbeit**“ (Petzold 1988m, n; *Wölfe, Petzold, Mathias-Wiedemann* 2023), ein Thema, das heute wieder aktuell diskutiert wird (Metzinger 2023). In unserem Modell konnten wir dann Methoden der Naturtherapie und Green Meditation® entwickeln (Petzold 2015b; Petzold, Orth 2021a; Petzold, Petzold-Heinz, Sieper 1972), sowie Wege ästhetischer

und interkultureller Arbeit mit „Kreativen Medien“ inaugurieren (Petzold 1965, 1972e, 2004q; Petzold, Orth, Sieper 2019b). Solche Arbeit muss fortlaufend geleistet werden, weil sich die Weltverhältnisse permanent und teilweise akzeleriert verändern, wie die vergangenen Jahre auf vielen Ebenen und in dramatischer Weise zeigen. Über gesamte Menschheitsgeschichte hatten wir gravierende Umbrüche. Verwiesen sei hier nur auf die Umwälzungen im ausgehenden neunzehnten, beginnenden zwanzigsten Jahrhundert. Im europäischen Raum führten sie zum Ersten Weltkrieg und zur russischen Revolution, dann zum Heraufziehen der Gewaltherrschaften in Russland und im Nazi-Deutschland mit allem, was da folgte. **Zeitgeisteinflüsse** kommen immer zum Tragen (Petzold 2016l/1989f), das muss man sich wieder und wieder bewusst machen. Sie laufen derzeit, so mein Eindruck, in diesem Jahrhundert auf wirklich neue Formen von **Kultur** hinaus, von denen man sich indes nicht einfach passiv mitnehmen, wegschwemmen, überfluten lassen darf, sondern an denen man – um des Überlebens Willen – aktiv, ja ko-aktiv *mit-gestalten* muss. Wir brauchen heute neue Impulse für **reflexive, ko-reflexive**, ja **hyperreflexive Bewusstseins- und Kulturarbeit** und einen daraus folgenden persönlichen und kollektiven **Bewusstseinswandel** sowie umsetzungsbereite, globalisierte Politiken, mit denen und durch die sich hoffentlich die weltweit notwendigen globalen Transformationen **ko-aktiv** vollziehen können, sonst werden die Zukunftsaussichten sehr prekär werden (Lovelock 2014). Der Ausgang der Veränderungsdynamiken ist ja durchaus unsicher (Wallace-Wells 2019; Blom 2022; Petzold, Sieper, Mathias-Wiedemann 2022).

„**Komplexe Kulturarbeit**“ war immer ein zentrales Anliegen der Integrativen Therapie (Petzold, Orth, Sieper 2014a), die stets als Theorie-Praxis-Verschrankung umgesetzt werden muss, wie wir es an unseren integrativen Bildungseinrichtungen EAG/SEAG praktizieren: in der Theoriearbeit, in der Lehre, in psychosozialer, therapeutischer, ökologischer Projektarbeit, in der Forschung, in ko-kreativer, künstlerischer Praxis und auch in sozial- und ökopolitischer Positionierung. Solche **Kulturarbeit** ist heute ein „Muss“ geworden, denn die Entwicklung und die Pflege einer komplexen, lebenssichernden und lebensfreundlichen „**Bewusstseinskultur**“ – hier stimme ich Metzinger (2023) vollauf zu – wird zu einer Frage des Überlebens für unsere **ultrakomplexe** und zugleich „**uniplurale WELT**“, in der alles mit allem trotz dieser „Vielfalt in der Einheit des Lebendigen“ verbunden ist.

Man muss „heute“ – hier zeittextendiert wie österreichisch *heuer*, d.h. „in unserer Zeit“ gebraucht, aber zukunftsorientiert aufgeladen (Petzold, Orth 2024) –, man muss also in unserer *forteilenden Zeit* bei allen Überlegungen auf die **globalisierte WELT** gerichtet sein und sollte dabei **WELT** als eine **uniplurales Wort**⁷ lesen. Es sollte immer auch im Sinne von „**Welten**“

⁷ Ein **uniplurales Wort**, steht im Plural und meint einen Singular oder kann – kontextabhängig – Singular und/oder Plural meinen (englisch *fish* oder *deer*, dtsh. heute gibt's Fisch oder Wild). Das hebräische מַלְאָכִים, *elohim*, eine Pluralform, steht für den Singular 'Gott' (Gesenius 2013, 61). Im Hebräischen gibt es

verstanden werden, die unter globaler Perspektive vielfältig präsent sind, die aber auch noch kommen können bzw. werden – künftige, aufsteigende Welten. Und natürlich gibt es auch vergangene, untergegangene Welten, von denen Legenden, Monumente, Erzählungen, Schriften, Bücher, Archive, Bibliotheken usw. künden und die die jeweiligen Gegenwarten infiltrieren. Die Pluralformen werden hier absichtsvoll gesetzt. „**Uniplurale WELT**“ ist mundane Vielfalt, Mannigfaltigkeit, Unterschiedlichkeit und umfasst – je nach Kontext – soziale, politische, ökonomische und ökologische Welten/Systeme. Sie alle sind z u g l e i c h in ihrer **Plurizität** durch eine **Unizität** des Lebens, des Lebendigseins gekennzeichnet.

Das Leben/Lebendige muss gewährleistet, erhalten, gesichert werden, so der „Ökologische Imperativ“, den wir 2012 formuliert haben. Für die Sicherung der gemeinsamen, „*oikeiotischen*“, „*unipluralen*“ Lebenswelt, als Welt der „earthlings“, der humanen und nicht-humanen Tiere und ihrer Lebensräume und Lebensbedingungen, haben wir einen „**ökologischen Imperativ**“ erarbeitet (*Petzold, Orth-Petzold, Orth 2013; Petzold 2019d*), den es durchzusetzen gilt:

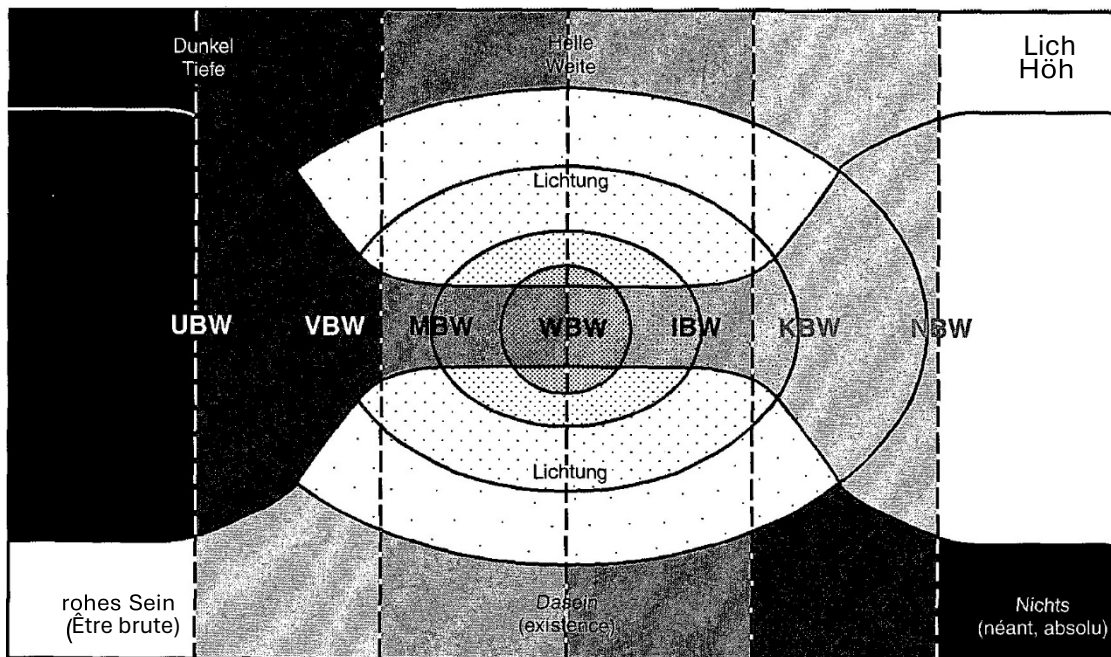
„Handle so, dass durch deine Lebensweise keine Gefährdungen der Biosphäre eintreten können. Sei mit 'Kontext-Bewusstsein' und 'komplexer Achtsamkeit' wachsam für schädigendes Handeln, das den Fortbestand des Lebens und die Funktion der Ökosysteme auf dieser Welt bedrohen könnte. Trete ein, wo solches Handeln durch Menschen in der Noosphäre sichtbar wird und versuche es zu verhindern. Pflege eine ökosophische Lebenspraxis, bewahre und schütze die Natur!“ (*Petzold, Orth-Petzold, Orth 2013, 60*)

Das ist eine zentrale Aufgabe „**komplexer Bewusstseins- und Kulturarbeit**“ für das **L e b e n**, das Lebendige in unserer **unipluralen** Welt.

1.3 „Komplexe Bewusstheit“ im Bewusstheitsspektrum, neue Bewusstseinskulturen für neue Lebenspraxen – weltweit

Abb. 3. KOMPLEXES BEWUSSTSEIN

zahlreiche **uniplurale** Begriffe wie םִיָּשׁ *šāmayim* Himmel für den [einen] Himmel/sky geschrieben als Pluralform *heavens*; oder דָּמִים *dāmim*, Blut lit. aber pluralisch „*bloods*“. (vgl. <https://www.biblicalunitarian.com/videos/genesis-1-1>). Im Deutschen kann z. B. *Gras* eine Graspflanze oder das Gesamt einer Grasfläche bezeichnen. Der Begriff **Welt** ist vieldeutig und erfordert wegen seiner Bedeutungsvielfalt Kontextualisierungen und Definitionen (z. B. als „all das, was ist“ oder als der „Planet Erde“). Hier in diesem Text wird WELT als **unipolarer** Begriff gebraucht: in dieser WELT, auf diesem Globus findet man vielfältige Welten (zahllose Ökosysteme, aber auch Sozialsysteme usw.)



Areflexiv Präreflexiv Koreflexiv Reflexiv Hyperreflexiv Transreflexiv

Somatotherapie, Psychotherapie, Nootherapie

Bewusstseinspektrum: Unbewusstes (UBW), Vorbewusstes (VBW), Mitbewusstes (MBW), Wachbewusstes (WBW), Ich-bewusstes (IBW), Klarbewusstes (KBW), Nichtsbewusstes (NBW)

Bewusstseinsfeld/Lichtung: Abnehmende Dichte der wachbewussten Awareness (WBW) zu den Rändern des Bewusstseinsfeldes (Modell nach *Petzold 1975*, aus *Petzold 1988m*)

„**Komplexes Bewusstsein**“ wird als differentielles Bewusstseinsfeld mit unterschiedlichen Dichten von Bewusstseinsprozessen gesehen, die sich phänomenal vom Grad der Reflexivität, Bewusstseinsklarheit, emotionalen Beteiligung und der damit verbundenen neurozerebralen Aktivitäten her unterscheiden lassen. Menschen bewegen sich zumeist in den Klarheitszonen MBW, WBW, IBW, die auch für den größten Bereich der therapeutischen Arbeit maßgeblich sind. UBW und VBW kommen natürlich in der „unbewussten Informationsverarbeitung“ permanent zum Tragen (*Aronson, Wilson 2008; Brooks et al. 2009; Perrig et al. 1993*). Bei allen basalen und höheren kognitiven, emotionalen und volitionalen Prozessen, bei allen Prozessen biographischer Verarbeitung und Sinnkonstitution ist **komplexes Bewusstsein** beteiligt (*Petzold 2016f*).

Man muss mit dieser Bewusstseinsarbeit darauf zielen, weltweit an vielfältigen Orten, an *cultural breeding places* als *micro hot spots* in konkreter Weise neue **Bewusstseinskulturen** mit neuen, **lebensbewahrenden Lebensstilen** zu entwickeln und umzusetzen. Vor dieser Aufgabe stehen wir im 21sten Jahrhundert. Das muss weltweit begriffen werden und in jedem Bereich geistiger, forschender, wissenschaftlicher und gesellschaftlicher Arbeit muss man versuchen, konstruktive Beiträge zu dieser gigantischen Aufgabe zu leisten. Auch Psychologie und

Psychotherapie sind hier gefordert. Auf allen Ebenen, polyzentrisch, an allen möglichen Orten, muss heute weltweit an diesen Themen **polylogisch**, **konsensbereit**, **kooperativ** und **ko-kreativ** gearbeitet werden: an **komplexen Bewusstseinskulturen** und an den aus ihnen folgenden **neuen Ethiken**, **Ästhetiken** sowie mit den damit verbundenden **neuen Lebenspraxen**. Wir setzen hier bewusst durchgängig *Pluralformen*, darin *Metzinger (2023)* ergänzend. Man kann nämlich in einer zugleich **unipluralen** und doch **polyzentrischen** Welt/Lebenswelt mit ihren vielfältigen Menschen, Ethnien, Gesellschaften, politischen Formen, Kulturen, unterschiedlichsten ökologischen Lebensräumen und sehr differierenden ökonomischen Lebenslagen bei den heutigen Bedingungen allgegenwärtiger „**multipler Entfremdung**“ (so unser Terminus *Petzold 1987d, 1994c; Petzold, Orth-Petzold 2018a; Petzold, Sieper et al. 2022*) nicht weiterkommen bei der Lösung unserer zunehmend globalen bzw. sich globalisierenden Probleme. Starre, monolithische oder uniforme Konzepte, Zwangsregeln, dogmatische Praxen produzieren dann immer wieder „Diskurse der Unterwerfung“ (*Blom 2022*) und damit Blockierungen, Reaktanzen, Konflikte, kalte und heiße Kriege. Die Ergebnis- und Wirkungslosigkeit der Klimakonferenzen, das Überschreiten ökologischer Kippunkte, die globale **Inertie** beim Angehen der globalen Ökoprobeme, trotz aller gegebener Dringlichkeit, zeigt deutlich: Es fehlt bislang bei einem Großteil der Weltbevölkerung an einem breiten ökologischen Bewusstsein und an gut informierten Bildungsständen. Es fehlt vor allem an Qualitäten einer **kritischen „transversalen Vernunft“** (*Petzold, Sieper, Orth 2019c*), die in der Lage ist, *Handlungsbereitschaft, besonnenen Mut und entschlossenen Handlungswillen* zu generieren. Die Themen des **Willens** und des **Muts** (*Petzold, Orth 2004b, 26; Petzold, Sieper 2008a*) sind in Psychologie und Psychotherapie nur wenig beachtet worden und müssten dringend bearbeitet werden, um für lebenspraktisches Handeln umsetzbare Wege zu weisen. Allein deshalb ist interdisziplinäre und transkulturelle Bewusstseinsarbeit, Arbeit zum Aufbau „**transversaler Vernunft**“ notwendig – aktuell, konkret und agil (*Escher-Koromzay 2022*). In unseren Bildungssystemen befasst man sich bislang kaum noch in zureichender Weise mit einer breiten Umsetzung solcher umfassenden Bildungs- und Kulturarbeit (*Sieper, Petzold 1993c*), die sich als „unterwegs zum Selbst und zur Weltbürgergesellschaft“ (*Petzold, Orth 2004b*) sieht, „auf dem Wege“ zu einer ökologischen Lebenspraxis *engaged for nature and people* (*Petzold 2022j*). Dafür, für ein solches „auf dem Wege sein“ mit ständigen *Ü b e r g ä n g e n* (*Escher-Koromzay 2023*) haben wir uns im Integrativen Ansatz stets eingesetzt. Projekte in der Natur und für die Natur haben uns in der Tat immer fasziniert. „**Out-door Praxis**“ (*Petzold 2023c; Petzold, Petzold-Heinz, Sieper 1972*) war und ist für uns ein Königsweg.

2. Out-Door und In-Door, Biotope und Bibliotope – persönliche Perspektiven zu dominanten Lebensthemen

Wie eingangs erwähnt, war ein Anstoß zu diesem Text eine Arbeit zu „Bücherorten“, die mich mit meinem Selbstbild in Kontakt brachten, immer ein **Out-Door-Mensch**

gewesen zu sein, aus wanderbegeistertem Elternhaus, in der Natur groß geworden. Ich schrieb dann im ersten *draft* dieses Textes: „Wir haben Landschaften, Wälder, Moore und Heiden erwandert, Gewässer, Bäche und Teiche, Biotope mit ihren Pflanzen und Lebewesen erkundet, Herbarien, entomologische Sammlungen angelegt, fachkundig angeleitet von den Eltern. Ich wurde dann Landwirt, mein Erstberuf, den ich erlernt habe, ich war Melker, bin Imker und züchte Aras, bis heute (Petzold 2011o, 2022o).“ Nützliches aus diesen vielfältigen Erfahrungen/Naturerfahrungen habe ich später in die Psychotherapie getragen und konnte dadurch zu einem „Pionier der Naturtherapien im psychotherapeutischen Kontext“ werden – so die Wikipedia (https://de.wikipedia.org/wiki/Hilarion_Petzold). Ich habe mich in der Tat als erster mit meinen MitarbeiterInnen darum bemüht, Garten- und Landschafts- und Waldtherapie, tiergestützte Therapie und Green Meditation® theoriegeleitet an die Psychotherapie heranzuführen und konzeptuelle und praxeologische Verbindungen herzustellen (Petzold, Petzold-Heinz, Sieper 1972). Ich konnte dann zu diesen Methoden vielfältige Beiträge leisten (Apfalter et al. 2021; Petzold, Ellerbrock, Hömberg 2018).

Und natürlich gab es noch viele andere Projekte.

Die lagen dann überwiegend im „**In-door-Kontext**“. – Ja, ich bin auch **In-Door-Mensch**. Wie viele „Hundertjahre“ habe ich –„gefühl“ – seit Kindertagen und von Jugend auf, auch „**in-door**“ verbracht: in Bibliotheken, Archiven und Buchläden, als Kind mit der Mutter (Irma Petzold-Heinz, https://de.wikipedia.org/wiki/Irma_Petzold-Heinz) im Katalog und im Lesesaal der „Landes- und Stadtbibliothek“ Düsseldorf, wo sie für ihre Texte und Bücher recherchierte, an denen sie allerdings dann oft in unserer Gartenlaube schrieb. Sie erzählte von ihren Arbeiten auf unseren Wanderungen in vielen deutschen Landschaften, durch die wir Kinder von den Eltern in einer sorgfältigen „**narrativen Ökologisation**“ – das ist ein erlebendes Vertrautwerden/Vertrautgemacht-Werden mit der Natur (Petzold 2006p, 2019e; Petzold-Heinz 1964/1972) – ein tiefes Naturverstehen vermittelt bekamen. Das alles hat uns gefesselt, beherrscht, war prägend. Es war verbunden mit einem wachen, politischen Reflektieren über Weltverhältnisse (Petzold, Sieper, Mathias-Wiedemann 2022), über Friedensarbeit (ders. 1986a), soziales Engagement (E. Leitner, Petzold 2005/2010), Tier- und Naturschutz (Petzold 2022j, o), die für uns zu **dominierenden** Themen (sensu Uchtomskij 1923/2004) wurden.

Die Zeit, die wir als Kinder mit den Eltern in Buchläden bei ihren Buchhändlerfreunden verbracht hatten, waren mir als Erwachsenen fast verloren gegangen, im Vergessen versunken. Ich hatte diese Erfahrungen von Lokalitäten, der „Bücherorte“, bislang kaum je gewertet, obwohl sie für mich damals zentral waren und wohl auch wichtig geblieben sind. Sie waren aber offenbar so selbstverständlich, dass sie mir nur am Rande zu Bewusstsein kamen. Damals, als Junge, waren sie mir ein „**Zugang zur Welt**“, zu Welten, die man nicht erwandern konnte, die aber dennoch da waren, lockend, Sehnsüchte wachrufend! Es gab ja kein www, ein „weltweites Netz“ damals. Die **Bücherwelt** war unser Netz. Das wurde mir bewusst beim Lesen des Textes von Mitterhauser-Dubian, ihr Schreiben über ihre Bücherwelten, ihre Hinführungen in diese Welten. Das alles war, wie berichtet,

plötzlich in mir aufgerufen worden. Es wurde mir wieder einmal eindrücklich klar: BÜCHER SIND SCHLÜSSEL ZUR WELT. Sie vermögen virtuelle Ökologie und mentale Ökotope, Phantasielandschaften, Gedankengebäude, ja Gedankenwelten zu eröffnen.

2.1 Uchtomskijs „Dominante“ als fokusbildendes Arbeitsprinzip „dynamischer Regulation“ der Nervenzentren

Es gibt solche Momente überraschender Klarheiten, die durch Bilder, Szenen oder Texte evoziert werden, das Bewusstsein **dominieren**, zu „**Dominanten**“ werden, das gesamte **Konnektom** stimulieren und alte Dominanten aufrufen. Mir kam, wie berichtet, beim Reflektieren dieser Erfahrung das **Dominante**-Konzept von *Alexei A. Uchtomskij* (13. Juni 1875 – 31. August 1942) in den Sinn. Der russische Physiologe und Polymath verstand darunter ein zentrales, beherrschendes kortikales Erregungszentrum – eine Theorie, die grundlegende Aspekte menschlichen Verhaltens und mentaler Prozesse zu erklären sucht.

„Der Kortex ist das Organ der Erneuerung und des kurzen Erlebens früherer Dominanten mit der geringsten Trägheit und mit dem Ziel ihrer ökonomischen Verflechtung. Von unserem Standpunkt aus sind jeglicher ‘Begriff’ und jegliche ‘Vorstellung’, jeder individualisierte psychische Inhalt, über den wir verfügen und den wir in uns hervorrufen können, Spur einer einstmals erlebten Dominante“ (*Uchtomskij* 1923/2004, S. 11).

Uchtomskij sah als „**Dominante**“ einen mehr oder weniger stabilen **Fokus** erhöhter Erregbarkeit im ZNS, der eine verborgene Bereitschaft des Organismus für eine spezifische Aktivität schafft, die durch neu in die Erregungszentren eintreffenden Signale verstärkt wird (ein reinforcement sagt man heute), wobei zugleich andere Prozesse gehemmt werden, so dass alle Ressourcen dem beherrschenden, dominanten Prozess zur Verfügung stehen (vgl. Алексéй Алексéевич УХТОМСКИЙ, russische Wikipedia und https://en.wikipedia.org/wiki/Alexei_Ukhtomsky). Dieser Ansatz wurde in der IT in ihren systemtheoretischen Überlegungen zu „funktionellen Systemen“ und „dynamischen Regulationsprozessen“ aufgenommen, angeregt von *Bernsteijn, Lurija, Vygotskij* u.a., die *Uchtomskijs* „Dominante“ in ihre Konzepte „**funktionaler Systeme**“ aufnahmen (vgl. *Jantzen* 2005, 2007).

»Der Begriff „**dynamische Regulation**“ ist im Integrativen Ansatz von zentraler Bedeutung. Er stammt aus der Biologie [Physiologie, scil.] und ist aus der Beobachtung lebendiger biologischer Systeme hergeleitet, die durch Regulationsprozesse Wirkungen multipler Stimulierung [...] aus den Umweltsystemen und dem eigenen organismischen Binnensystem ihre Funktionsfähigkeit aufrechterhalten, optimieren, entwickeln können. Er wurde in der russischen Physiologie und Neurobiologie von *Anochhin, Bernštejn, Lurija* grundgelegt mit Konzepten wie ‘Steuerung, funktionelle Organisation’ oder findet sich bei *Goldstein* als ‘organismische Selbstregulation’ [...] Mit ‘dynamischer Regulation’ und ‘Selbstorganisation’ werden die spontan auftretenden Prozesse der Bildung bzw. Veränderung räumlich und zeitlich geordneter Strukturen/Formen in offenen, dynamischen Systemen bezeichnet ...“ (*Petzold, Sieper* 2008a, 552).

Wird man für die Dominante-Theorie von *Uchtomskij* und ihre praktische Umsetzung sensibilisiert, d.h. das Achten auf **Fokusbildungen** und das Umgehen mit den Foci (*Petzold* 1993p), auf die man die „**komplexe Achtsamkeit**“ richtet (*Petzold, Moser, Orth* 2012; *Wölflé* et al. 2023), dann verändert sich, das sei noch einmal unterstrichen, die Art und Weise wie man Therapie macht. Es intensiviert sich das phänomenologisch-hermeneutische Arbeiten mit sich selbst und mit den Patienten und Klientinnen: das *Wahrnehmen, Erfassen, Verstehen, Erklären* und *Handeln* in der **Praxis**, in der Anwendung der „**hermeneutische Spirale**“ (*Petzold* 2003a, 2017f).

Wie geschildert (1.1) waren mir durch die Lektüre von *Mitterhauser-Dubians* Graduierungsarbeit unverhofft und spontan wichtige „**dominante**“ **Ereignisse, Bilder, Szenen** mit starken **Atmosphären** (*Petzold* 2003a, 296, 681ff., 864f) in großer **Intensität** des Erlebens und mit hoher **persönlicher Bedeutsamkeit** wieder im „Gedächtnis hochgekommen“, die aus Erinnerung und Bewusstheit (*awareness, consciousness*) gefallen waren. Es waren einst **dominante Situationen**, wichtige Ereignisse, **Foci in bedeutsamen Kontexten** für uns Kinder, die wachgerufen worden waren. Die sollen im Folgenden immer wieder einmal angesprochen werden, um die „Lebenslaufperspektive“, so charakteristisch für den Interativen Ansatz (*Petzold* 1992e, 1999b, 2012d; *Sieper* 2007b) immer wieder einzubeziehen.

In den Buchszenen saßen unsere Eltern oft über Stunden in „Erwachsenengesprächen“ mit Freunden aus Buchläden in büchergefüllten Räumen zusammen. Wir Kinder verdrückten uns in eine Ecke, lasen oder spielten und taten uns an Plätzchen, Obst oder Broten gütlich – immer auch mit einem Ohr und zuweilen auch mit „großen Ohren“ bei dem, was die Großen diskutierten: über Politik und Politik und Politik, was uns zunächst wenig interessierte. Und über Bücher und Bücher und Bücher ..., zu Literatur, Kunst, viel über Biologie, Evolution und über neue Forschungen und Entdeckungen ... und dann wieder über Politik, Weltgeschehen – weit über Ladenschluss hinaus. Das waren Situationen, die von erregenden, *dominanten Gefühlen der Wichtigkeit* bestimmt waren, obwohl wir von Vielem inhaltlich wenig und manchmal gar nichts verstanden haben. Stattdessen haben wir uns dann in „unsere“ Bücher vertieft und abgeschaltet. Erregt dabei waren wir jedoch, wenn die Großen über Themen heiß diskutierten, wenn es heftig wurde oder wenn es um für uns spannende Sachen ging. Dann waren wir gefesselt, aufgeregt. Da haben sich, so sehen wir das heute, „**Dominanten**“, d.h. fesselnde Erregungsprozesse gebildet.

Die Dominante-Theorie von A. A. *Uchtomskij* (1923/2004) hatte mich in unseren Pariser Studienjahren schon fasziniert.

„ ... die Fähigkeit, eine Dominante zu bilden, [ist] keine ausschließliche Errungenschaft der Großhirnrinde, sondern eine allgemeine Eigenschaft der Zentren; so kann man vom Prinzip der Dominante als vom allgemeinen modus operandi des ZNS sprechen.“ (*Uchtomskij* 1923/2004)

In den Buchladensituationen durften wir Kinder schmökern wie wahnsinnig, durften in Büchern gleichsam „baden“, ein Onkel Dagobert-Gefühl („Wie ein Maulwurf darin zu

wühlen ...), umgeben von Bücherwänden „towering above us“. Ab und zu kam die Mutter oder ein anderer der Erwachsenen zu uns herüber und fragte: „Na, was liest Du da gerade? Erzähl mal!“ Dadurch konnten, durften wir das Gelesene in eigene Worte fassen, konnten kommunizieren, unsere Gedanken, Überlegungen und Phantasien – oft auf Kinderweise in „dichten Beschreibungen und Erzählungen“ (Petzold 2010f) – zum Ausdruck bringen und in eine „**togetherness**“, in einen gemeinsamen Austausch tragen. Unser Denken und unsere Phantasiefähigkeit, unsere **Mentalisierungsaktivität** – so unser integratives Verständnis heute (Petzold, Orth 2017b) – wurde dadurch angeregt und unsere „komplexen gedanklichen Vernetzungen“ wurden verbunden mit unserer Sprach- und Verbalisationskompetenz. Es war ein Spiel von **Dominanten**.

Mit den aktuellen Neurowissenschaften kann man die Entwicklung höherer Kognitionen in solchen Mikrokontexten sehen, die Prozesse des Denkens, Lesens, Rechnens usw. anregen (Dehaene 2009; 2014; Wolf 2009, 2014). Das ist die Sicht der Integrativen Therapie (Sieper, Petzold 2002; Stefan, Petzold 2019). Bei uns Kindern war das „Lesegehirn nie in Gefahr, zu verkümmern“ (vgl. Wolf 2023). Intensives Lese-, Schreib- und Erzählgeschehen kennzeichnete den Sozialisationsstil bei uns zuhause. Immer wieder durften wir den Gesprächen der Großen nicht nur zuhören, wir durften auch fragen, mitdenken. Im Rückblick gesehen, wurden wir zu **multisensorischen** Assoziationen und **multimnestischem** Erinnern, sowie zu vielfältigem, experimentierendem Handeln angeregt – das Gedächtnis ist ja vielfältig. Wir lernten, aus heutiger Sicht betrachtet, gleichsam auf fungierende Weise das „Üben von Dominanten“ nach dem von uns später in Paraphrasierung von *Marian Diamonds* (et al. 1964) „use it or loose it“ so benannten Prinzip: „**use it, enjoy it, and improve it – together!**“ Man soll also durch wiederholtes Üben von Aufgaben bzw. Funktionen lernen, verbunden mit einer „Freude am Gelingen“ (*mastery experience*; Harter 1978) und dem durch dopaminerge Belohnungen erzielten Ergebnis der Verbesserungen von Leistungen in Situationen des Miteinanders. **Togetherness** ist zentral als Element von „**vitaler Evidenz**“, bei der „*leibliches Erleben, emotionale Erfahrung und kognitive Einsicht in Bezogenheit*“ zusammenwirken in Prozessen „**komplexen Lernens**“, die hohe Wirksamkeit und Nachhaltigkeit haben (Petzold 2003a, 633, 694f.,751; Sieper, Petzold 2002). In unseren Sozialisations-, Enkulturations- und Ökologisationsprozessen (ders.2006p) lief das komplexe Bildungsgeschehen im Elternhaus nicht ab, weil man uns in dieser Weise „erziehen“ wollte, sondern weil es die Art des Lebens, des familialen Lebensstils war, der sich da vollzog. In einem Gespräch 1988 über ihren Erziehungsstil in der Familie meinte *Irma Petzold-Heinz*: „Ich wollte anregen, beteiligen, ermutigen und verselbständigen. Das war auch der Stil meines Erzählens, des Erinnerns an Szenen, Geschichten und Stimmungen bei unseren Reisen und Wanderungen, in unseren Gesprächen und beim gemeinsamen Lesen von Büchern und Texten, beim Musizieren, beim Theater- und Puppenspiel oder dem gemeinsamen Ausarbeiten von Alben, Tagebüchern und Berichten für die

Schule und für Jugendgruppen⁸.“ Dieser Erziehungsstil war sicherlich prägend für unsere eigene Arbeit mit Menschen (*Petzold-Heinz, Petzold* 1985; *Petzold, Petzold-Heinz, Sieper* 1972; https://de.wikipedia.org/wiki/Irma_Petzold-Heinz). Der Nachhall dieses Klimas fand später auch in unserer therapeutischen und agogischen Arbeit Niederschlag, etwa in der Entwicklung der Poesie- und Bibliothherapie (*Petzold, Orth* 1985; *Petzold, Leeser, Klempnauer* 2018) oder bei der Bearbeitung von Träumen oder intermedialen Gestaltungen (*Petzold* 1977m; *Petzold, Napoli, Mathias-Wiedemann* 2021).

2.2 Ko-kreatives Mentalisieren und leiblich-konkretes Handeln – die „Anthropologie des schöpferischen Menschen“ in Aktion

Nach der Integrativen „**Anthropologie des schöpferischen Menschen**“ (*Orth, Petzold* 1993c) sind wir **multisensorische** und **multiexpressive** Wesen und können uns an unser vielfältiges Erleben erinnern, ja dieses in der **Phantasie** anreichern und eigenschöpferisch ausgestalten. Menschen sind deshalb auch **multimnestische** Wesen, verfügen also über ein vielfältiges Gedächtnis und Erinnerungsvermögen, eine Fähigkeit, die bis in die Träume (Nacht- und Tagträume) hineinreicht. Wir sind **multisomnische** Träumer indes durchaus auch mit monosomnischen Träumen, d.h. rein akustischen, olfaktorischen, haptischen, visuellen Traumgehalten neben solchen vielgestaltigen Inhalten, wo auf alle sensorischen Erinnerungen zurückgegriffen wird (*Petzold, Napoli, Mathias-Wiedemann* 2021). Wir können uns etwas erträumen, können uns selbst träumen, vermögen uns in Träumen zu sehen, zu hören, zu gestalten. Das ist als ein Ausdruck unserer Fähigkeit zu einer „persönlichen Lebenskunst“ zu sehen (*Hegi, Orth, Petzold* 2021), in der das Selbst „*Künstler und Kunstwerk zugleich*“ werden kann (*Petzold* 2004q), aber wo das Selbst sich auch als „*Weltgestalter*“ zu erleben vermag. Wir sind ja nicht nur durch Erbanlagen und Sozialisations-, Enkulturations- und Ökologisationseinflüsse bestimmt, so wichtig diese sind, sondern wir sind in all diesem auch „**Selbstgestalter**“. *Boris Wandruszka* (2014, 231) unterstreicht das: „So können natürlich auch Umwelt und Gene Sein und Verhalten eines Menschen nicht hinreichend bestimmen, zumindest kommt noch sein selbstbestimmendes Handeln dazu, zu dem eben auch die Zukunftsorientierung und im Besonderen das Futur II⁹ gehören. Die Frage lautet dann: *Wie* möchte, wie sollte ich – aus der Sicht einer bestimmten Zukunft – erstens meine Vergangenheit interpretieren und zweitens meine Gegenwart aktiv gestalten? *Wie*, wodurch und woraufhin, in welche Zukunft?“ Die Beobachtungen von Veränderungen über die Zeit, über große Zeiträume hin wird dafür immer wichtiger werden und erfordert dafür Dokumentationen, Archivalien, Berichte, Bücher, auch „Bücher des Vorgriffs“ mit Plänen und visionären Themen. „Change over time – in other words, evolution – is thus a central feature of contemporary science“ (*Shapiro* 2011, 145). Das sind zentrale Perspektiven auch für

⁸ Nachlassmaterialien Johanna Sieper. EAG-Archiv.

⁹ Es wird hier auf die Futur II- Analyse von *Wolfgang Blankenburg* (1989, 79) Bezug genommen, denn im Futur II springt der Mensch wieder in Gegenwart und Vergangenheit zurück, um sie neu zu sehen und zu bewerten und sie dann aus dieser Erfahrung sie umzuformen und umzugestalten

die Psychotherapieformen, die auf **Zukunft** orientiert sind, wie das die Integrative Therapie kennzeichnet (*Petzold 1979f; Petzold, Orth 2024*).

Ein offener Zukunftshorizont ist natürlich wesentlich und ist an den Rahmen einer „offenen Gesellschaft“ gebunden. Hier indes liegen auch Probleme, denn die heutigen Gesellschaften sind nicht wirklich „offen“. Menschliche Gesellschaften waren es wahrscheinlich auch nie. Das hat unter einer evolutionstheoretischen Perspektive wohl mit Programmen einer engumgrenzten Sicherung von kleinen Habitaten, also mit 'Territorialsicherung' zu tun, wohl auch mit 'kin selection' und mit dem 'In-group Altruismus' kleiner Gruppen (*Petzold, Orth 2004*), Mustern, in denen wir (immer noch) gefangen sind. Jeder sorgt für die seinen. „America first!“ Wer schreit's nicht? Großräumige, staatenübergreifende Sicherungen von **Ökozonen** (<https://de.wikipedia.org/wiki/%C3%96kozone>) finden sich kaum noch, obwohl wir sie dringend zur Bewahrung der globalen Ökologie brauchen. Man beginnt, sich mit ihnen abzumühen. Für kleinräumige Kooperationen sind wir offenbar besser ausgerüstet. Die notwendigen Schritte zwischen Mikro- und Makrolösungen müssen getan werden (*Shapiro 2011, 142ff.*) – in allen Bereichen. Die Grenzen zwischen Naturwissenschaften und Sozialwissenschaften werden dann zunehmend Verbindungen Platz machen müssen (ebenda 145ff.).

Grenzüberschreitend kooperierende, offene Gesellschaften, die für die Erhaltung von ökologischen Großräumen engagiert sind, werden zu einer **ko-kreativen** Aufgabe moderner, weltweiter Kulturarbeit, die vor der Menschheit liegt und deren Realisierung wohl noch schwer genug werden wird. Es müssen dafür „**komplexe Mentalisierungsmöglichkeiten**“ eröffnet werden, die zu **persönlichen** und **kollektiven Mentalisierungen**, zu neuen „**Stilen des Mentalisierens**“ führen, um **übergreifende, ko-kreative Lösungen** für die Probleme unserer Zeit und unserer Zukunft zu erarbeiten. Solche Lösungen wiederum, müssen in **übergreifendes konkretes ko-aktives Handeln** münden, um erkannte Notwendigkeiten kooperativ in großem Stil umzusetzen z. B. in einem rigorosen Klimaschutz, in Umweltbewahrung, Armutsbekämpfung, in nachhaltiger Lebensführung und Friedensarbeit (*Petzold 1986a*). Wir müssen **konstruktive „Weltgestalter“** werden *wollen* in *weltumspannender* Weise. Das kann nur durch ein **stark dominantes „Anliegen von Vielen“** gelingen“, durch eine hart erarbeitete „**Synarchie**“ (gemeinsam verwaltete Macht und Herrschaft; *Petzold 2003a, 120f., 410ff.; 2009d*), welche sich in **starken Mentalisierungen** ausprägt und in **starken Kooperationen** konkretisiert.

2.3 Mentale Repräsentationen und Embodiments – funktionelle Systeme in der „Dritten Welle“ der Integrativen Therapie

Unter **Mentalisierung** versteht man „aus der Sicht der Integrativen Therapie die informationale Transformierung der konkreten [...] Erlebnisinformationen von erfahrenen Welt-, Lebens- und Leibverhältnissen, die Menschen aufgenommen haben, in *mentale Information* mit ihrem *leiblichen Niederschlag*. Die Transformierung geschieht durch kognitive, reflexive und ko-reflexive Prozesse, welche die mit ihnen verbundenen Interozeptionen, Emotionen und Volitionen auf

komplexe symbolische Ebenen transportieren, die Versprachlichung [...] ermöglichen“ (Petzold, Orth 2017b, 923) und sich praktisch in konkretem, zukunftsfähigem Miteinander-Handeln umsetzt. Der „informierte Leib“ erweist sich damit als sinngeliteter „Arbeits- bzw. Handlungsleib“ (ders. 1988n/1996a, 299).

„Kollektive mentale Repräsentationen“ entstehen in Prozessen *kollektiver* geistiger Arbeit, den **Mentalisierungen** von Leibsubjekten. Sie bestimmen stets auch ‘*subjektive mentale Repräsentationen*’, die sich in den Prozessen individuell-persönlicher Mentalisierung – verbunden mit permanenten **Embodiments** (Petzold 2003b, 2009c; Petzold, Sieper 2012a) – in Kindheit und Jugend und dann über das ganze Leben hin vollziehen (Petzold, Orth 2017b, 922). Das geschieht in konkreten Tätigkeiten und Arbeitsprozessen als sinn-vollen Handlungen (Petzold, Heini 1983; Petzold, Orth 2005a, b).

Mentalisierungen sind stets mit **Embodiments**, „Verkörperungen von Welt“ verschränkt, eine **Embeddedness** (d. h. Situationen, Ereignissen), in die Menschen eingebettet sind. Das führt zu Handeln, zu **Enacting** (Gallagher 2005, 2017) als Prozesse in „funktionellen Systemen“, die Überschreitungen, Innovationen, ein **Extending** ermöglichen. So konzeptualisieren es heute die **4E-Cognition** (Newen et al. 2018). Wir sprechen, den kognitiven Rahmen erweiternd, in der „**Dritten Welle**“ der Integrativen Therapie (Sieper 2000; Petzold 2002a) von „**4E-Perspectives**“ (Petzold, Orth, Sieper 2019a; Stefan 2020).

Komplexes Denken, Phantasietätigkeit oder auch Träumen wird in solchem Geschehen „**leibhaftig**“ erlebt und kann damit „**komplexe Verkörperungen**“ anbahnen, etwa Habitus-Bildungen (sensu Bourdieu 2011; Kraus, Gebauer 2002; Petzold, Stoewer, Lindermann 2023). „**Mentalization and embodiment**“ werden so verbunden und über Selbstregulationen, Fokus-Bildungen, Dominante-Prozesse gesteuert – ein für den Integrativen Ansatz charakteristisches Geschehen (vgl. dazu Petzold 2002j; Petzold, Orth 2017b; Stefan 2020), das integrative Therapeuten in ihrer Praxis nutzen. Es sind Prozesse, für die unser Gehirn phylogenetisch-evolutionär ausgerüstet ist durch das **Embodiment (I)** von ökologischen und sozialen Einflüssen, in die der Organismus bzw. menschliche Organismen über Jahrtausende, ja Millionen von Jahren eingebettet waren: **embeddedness (II)**. Menschen haben in Um- und Mitwelten gelebt und gehandelt: **Enacting (III)**, mit Mustern/Schemata, die sie in Organismus-Umwelt-Interaktionen auch überschreiten konnten: **Extending (IV)** – so eine mit der evolutionären Erkenntnistheorie (Lorenz 1973; Riedel 1982) erweiterte **4E-Perspektive** für die Psychotherapie und Agogik (vgl. Newen et al. 2018; Petzold, Sieper, Orth 2019; Stefan 2020).

Ausgangspunkt ist die Ausbildung von **polyzentrisch vernetzten** Nervenzellen, in denen **out-door** und **in-door** geweckte bzw. intrinsisch oder extrinsisch aufkommende Bedürfnisse **dominant** hochkommen können, um sich ontogenetisch in „komplexem Welterleben“ mit seinen Erlebnis- und Handlungsmöglichkeiten (Tomasello 2019) über die gesamte Lebensspanne hin zu entwickeln bzw. weiterzuentwickeln (Petzold 1999b, 2023c; Sieper 2007). Das kann sich dann ggf. epigenetisch und über lange Zeiträume auch genetisch niederschlagen. Es sind also nicht nur die Gene (Richerson, Boyd 2005), sondern **Natur** und **Kultur** verbinden sich in permanenten

Übergängen. Durch ein solches Geschehen, das sich in der *agogischen* und *therapeutischen* Arbeit mit Menschen immer wieder vollzieht und vollziehen kann und muss, sollen konstruktive Entwicklungen als weiterführende, komplexe Lernprozesse angestoßen werden (*Sieper, Petzold* 2002). In interpersonalem, erlebnisaktivierendem bzw. erlebnisaktiviertem Lesen, Schreiben, Zeichnen o.ä. kann das geschehen (*Dehaene* 1997), wenn durch „dichte Beschreibungen“ (*Petzold* 2010f) oder gemeinsames Lesen, Vorlesen, Diskutieren in der Familie oder anderen sozialen Situationen (Kita, Schule, Kindertherapie, Elternberatung, Familientherapie) Anregungen erfolgen, die sich dann auch zu verselbstständigen vermögen.

Dabei können Nervensysteme immer wieder von dominierenden Themen „gefangen genommen“ und gesteuert werden, um noch einmal auf A.A. *Uchtomskijs* (1923, 1956, 2004) **Dominante-Theorie** zurückzukommen, die durch *Bernštejn, Leont'ev, Lurija, Vygotskij* aufgegriffen und mit den Begriffen des „psychischen Systems“ bzw. des „**funktionellen Systems**“ weiterverarbeitet und entwickelt wurde.

Unter **Dominante** (lt. *dominare*, beherrschen) ist nach *Alexei Uchtomskij* 1956, 2004) ein vorübergehend vorherrschendes, dominierendes, reflektorisches System zu verstehen, das das Funktionieren von Nervenzentren und die damit verbundenen Verhaltensmuster für einige Zeit bestimmt (funktional/konstruktiv oder auch dysfunktional/destruktiv) – wie Zuneigung, Liebe oder Abneigung, Hass usw. **Dominanten** „schlagen uns in Bann“, sammeln und binden alle Kräfte und Ressourcen, um dem „Aufforderungscharakter“ des jeweiligen Potentialraums mit seinen Zukunftshorizonten, für den die **Dominante** wirkt, gerecht zu werden. Es werden damit auch all die dazugehörigen Verhaltensweisen, offene und verdeckte, aufgerufen und festlegt.

Uchtomskij schrieb (1923/2004, 3): „Unter einer Dominante wird [...] ein mehr oder weniger beständiger Herd erhöhter Erregbarkeit der Zentren verstanden, ganz gleich, wodurch er hervorgerufen wird, wobei neu in die Zentren gelangende Erregungen der Verstärkung (Bestätigung) der Erregung im Herd dienen, während im übrigen ZNS Erscheinungen der Hemmung weit verbreitet sind. Äußerer Ausdruck der Dominante ist die stationär aufrecht erhaltene Arbeit oder Arbeitspose des Organismus.“ Dominanten sind *hot spots* aktivierter Erinnerungen im neurozerebralen bzw. psychophysischen Gedächtnissystem, die „das gesamte Feld des seelischen Lebens“ bestimmen (ebenda S. 9).

Schon *Uchtomskij* hat das Dominante-Konzept nicht nur auf den Bereich neurozerebraler, physiologischer Funktionen bezogen, obwohl er von diesen ausgeht, etwa „dass das normale Funktionieren eines Organs (z.B. des Nervenzentrums) im Organismus keine vorherbestimmte, für immer unveränderliche Eigenschaft des betreffenden Organs ist, sondern eine Funktion seines Zustandes“ (ebenda S. 1). Er hatte das Konzept schon in soziale Zusammenhänge gestellt, deren Einflüsse ja auch Dominanten auslösen. „Die Umwelt hat sich gänzlich auf ‘Gegenstände’ aufgeteilt, von denen jeder auf eine bestimmte, einmal durchlebte Dominante im Organismus, auf ein bestimmtes biologisches Interesse der Vergangenheit antwortet. Ich erkenne äußere Gegenstände aufs Neue, insofern ich

in mir die früheren Dominanten reproduziere, insofern ich die entsprechenden Gegenstände der Umwelt erkenne“ (ebenda S. 9).

Anochin (1967) und *Lurija* (1970, 1992; *Petzold, Michailowa* 2008a, b) u.a. haben das Dominante-Konzept unter dem Begriff der „**funktionellen Systeme**“ aufgenommen, die aktiviert, genutzt und wirksam werden. *Uchtomskijs* Dominantentheorie hat also den Rahmen der Physiologie weit überschritten und hat Richtungen der russischen philosophischen Anthropologie, Psychologie (*Lurija, Vygotskij*) und Kulturtheorie und Literaturkritik beeinflusst (*M. M. Bachtin*, vgl. *Morson, Emerson* 1990, 366–369). Im Integrativen Ansatz haben auch wir eine solche „erweiterte Sicht der Dominante“ auf „soziale Systeme“ ausgedehnt (auf Gruppen, Teams, Organisationen, Verbände, Gesellschaftsbereiche usw.), in denen wir nach **Dominanten**, das heißt nach **Fokusbildungen** wie beherrschende Themen und Handlungszentren (hot spots) suchen, um sie zu verstehen und konstruktiv zu beeinflussen, etwa durch Therapie, Beratung und Supervision (*Petzold* 2007a). In der Integrativen Psychotherapie haben wir dann das so wichtige Modell der „**Fokaltherapien**“ (*Petzold* 1993p) entwickelt, bei dem wir *fokaldiagnostisch* nach Bereichen der Beunruhigung, Störung, Erregung (d.h. nach Dominanten) suchen, um sie *fokaltherapeutisch* zu beeinflussen etwa unter Verwendung von „kreativen Medien und Methoden“ (Farben, Ton, Bewegung, Poesie, Musik etc.). Sie vermögen heilsame Dominanten auszulösen oder auch negative Dominanten – es gibt ja beides – zu verändern. Die Veränderung von Räumen bzw. die Bereitstellung alternativer, förderlicher Räume kann dazu hilfreich sein (*Petzold* 2006p). Besonders in der „**Dritten Welle**“ der Integrativen Therapie seit 2000 (ders. 2002a, *Sieper* 2000) haben wir mit der wachsenden Sensibilisierung für die Bedeutung ökologisch-kontextueller Einflüsse, die uns immer schon wichtig waren (*Petzold, Petzold-Heinz, Sieper* 1972), intensiviert begonnen, uns den ökologisch ausgelösten Einwirkungen und ihren somatischen und **ökopsychosomatischen** Auswirkungen zuzuwenden (*Petzold* 2018c; *Petzold, Hömberg* 2018). Die gravierenden, ökologischen Veränderungen hinterlassen ja zunehmend Spuren in der Natur und werden zu Belastungen für die menschliche Gesundheit (ders. 2022o; *Petzold, Sieper, Mathias-Wiedemann* 2022), für die neue Wege der Prävention, Bildungsarbeit und Behandlung gefunden werden müssen. Die Fülle von neuen und höchst relevanten Büchern zu diesem ganzen Themenbereich füllt die Regale der Buchhandlungen und bietet nützliche und aufrüttelnde Informationen (*Lesch* 2018; *Lesch, Kamphausen* 2018; *Wallace-Wells* 2019), für die auch in Psychotherapien, Beratungen, Weiterbildungsveranstaltungen sensibilisiert werden muss, denn es geht um generalisierte „**ökologischen Intensivierungen**“ (*Petzold* 2019e, n) für die wir uns einsetzen müssen – in allen Bereichen.

3. „**Biliotope**“ als dominante Räume für Entwicklungschancen

Auch in sozialen und ökologischen Räumen bilden sich dominierende Themen aus, die alle Kräfte binden können – in funktionaler und dysfunktionaler Weise. Und hier müssen jeweils systemverändernde Interventionen ansetzen, seien sie nun auf

soziale und ökologische Mikrobereiche (*Petzold* 2002j, 2006p) oder Meso- oder Makrobereiche (*Brühlmann-Jecklin, Petzold* 2004; *Venzin* 2021) ausgerichtet. Eine derartig „**erweiterte Dominante-Konzeption**“, eine derart bedeutsame **Ausweitung der Fokusbildungen** bietet für das Verstehen und Nutzen des **polyzentrischen Netzwerks der Integrativen Theorie, Praxeologie und Praxis** eine wichtige Basis (*Jantzen* 2008; *Schatalova* 2009; *Vygotskij* 2004; *Petzold, Orth* 2024). Ökologische und soziale *Lebensräume, Naturräume* und *Kulturräume* und damit auch *Leseräume* und *Gesprächsräume, Bibliotope*, werden dann **dominierende Erlebnis- und Handlungsräume**, in denen sich **Dominanten** als therapiewirksame **Foci** bilden und zur Wirkung kommen können. Fokalisierte Bildungsarbeit und therapeutische Arbeit gewinnt so eine eminente **ökologische** und **soziale** Dimension. Sie muss die Qualitäten „**fördernder Umwelten**“ (*Winnicott* 1965/2002) und **alternativer Lebensräume** (Naturräumen, Buchräume, Spielräume usw.) bereitstellen oder sie muss Möglichkeiten bieten, solche heilenden und fördernden Räume aufzusuchen, damit sie erlebt und verinnerlicht bzw. **interiorisiert** werden können. Sie stehen damit immer wieder in heilsamer Weise als aktivierbare Dominanten bzw. fokalisierte Prozesse in funktionellen Systemen zur Verfügung (*Petzold, Orth* 2017a, b).

Auch die Bücherregale mit ihren Reihen von Büchern, die Lese-, Erzähl- und Gesprächsräume bei uns zu Hause waren **heilsame In-door-Dominanten**, genauso wie die das Haus umgebenden Gartenräume dominierende **heilsame Out-door-Kontexte** bereitstellten (*Petzold* 2011h)! Die Bücher wurden benutzt zum Lesen, Nachlesen und Vorlesen, zum Spielen und Arbeiten. Sie waren lebendig! Wir lernten früh und schnell, dass an den Bücherorten, in den „**Bibliotopen**“ – so nenne ich sie hier – Mancherlei zu finden war und *wo* und *wie*, in welchen Büchern man *was* finden konnte. **Bücher wurden damit „Schlüssel zu Welten“**. Beide Eltern waren schriftstellerisch tätig, hatten ihre überbordenden Regale und Bücherstapel auf den Schreibtischen mit ihren Schreibmaschinen. Papierstöße, Blätterhaufen lagen da Bücher und Buchräume wurden für uns Orte der Faszination, weil sie für die Erwachsenen und für die ganze Familie bedeutsam und wichtig waren. Auch durch Bucherfahrungen außerhalb des sozialen Nahraums geriet ich in den Bann von „**Bibliotopen**“.

Als Schüler wurde ich 1956 „Gehilfe“ des greisen Pater *Hieronymus Wilms, OP*, Bibliothekar des Dominkanerklosters in Düsseldorf an der Herzogstrasse. *Wilms* war Nestor der Erforschung der dominikanischen Frauenmystik und gewiegter Medievalist (https://de.wikipedia.org/wiki/Hieronymus_Wilms). So manchen Nachmittag nach der Schule verbrachte ich in der beeindruckenden Bibliothek, räumte in den hohen Regalen Bücherstapel um, las mit ihm in vielen Folianten, in der „Summa“ des Aquinaten, in den Kirchenvätern, natürlich Cusanus, die Viktorianer und bekam mehr und mehr ein „Bibliotheksgefühl“ (*Petzold* 1969II j). Mit vierzehn Jahren begann ich meine eigenen Bibliotheken aufzubauen – ich baue immer noch daran: Heute, zuhause, ein ausgebauter Dachstuhl mit überfüllten Regalen, im Gelände im Pferdestall ein umgebautes Stalldrittel 3.50 Meter hoch. In meiner Finca auf La Palma, die ich seit 1977 bewirtschaften kann, finden sich große Bücherwände,

Schreibtische immer mit etlichen thematischen Werkstattplätzen. Draußen die Landwirtschaft, Pflanzen und Tiere – Bienen, Aras, über lange Zeit auch Schafe –, drinnen Bücherwelten, Bücherkonvolute, Manuskriptstapel. All das bot und bietet mir Entwicklungschancen, Möglichkeiten mich zu entwickeln und zugleich Gelegenheiten etwas zu entwickeln. Wie viele Texte und Bücher sind in meinen eigenen Bibliotopen über mein Werkleben hin neben all dem praktischen Tun in Therapie, Forschung und Lehre entstanden? Sehr, sehr viele.

All diese Gedanken wurden in mir beim Lesen in der Arbeit von *Mitterhauser-Dubian* angestoßen und flogen wie in einem schnell laufenden Film an mir vorbei ... und viele meiner Wege und Reisen kamen in mir auf: zu Bibliotheken und Archiven in Düsseldorf, Berlin, Köln, Paris, Bologna, Oxford, Belgrad, Amsterdam, Leyden, Rom, Madrid Wieviel an **WELT** hat sich mir durch Bücher und ihre Orte erschlossen, **Bibliotope**, die die „Lust an Erkenntnis“ in mir immer wieder angefacht und nützliche **Dominanten** aufgerufen haben. In meinen tentativen Aufzeichnungen zu meiner „intellektuellen Biographie“ (*Petzold* 2002h, p) habe ich eigenartigerweise dieser **Orte** nicht gedacht, der „**Bibliotope**“, in denen meine mentalen Landschaften sich formten. Über „**Ökotope**“, d.h. Landschaften, Wälder, Gärten, über „**Biotope**“, Lebensräume von Tier- und Pflanzenwelt hatte ich, hatten wir nachgedacht und geschrieben (*Petzold* 2011i; 2022j, o; *Petzold, Orth-Petzold, Orth* 2013; *Petzold, Petzold-Heinz, Sieper* 1972), aber über unsere „**Bücherorte**“, Buchläden, Bibliotheken, **Bibliotope** als konkrete Lokalitäten bislang nicht – ich sehe das jetzt als ein Versäumnis, aber dieses Thema wurde mir ja wieder geschenkt, eine vergessene, wiederbelebte Dominante.

3.1 Man kann und sollte Bücher, Bücherorte, „Bibliotope“ lieben

Bücherorte sind beeindruckend, man kann sie lieben lernen, ja muss sie, sollte sie wertschätzen und lieben, denn sie sind „**Schlüssel zur Welt**“. Es ist ein Geschenk, ja Privileg das zu erfahren. Das sei abschließend als ein persönliches Bekenntnis gesagt. Zumindest gibt es Menschen, für die gilt diese Aussage und wir sollten uns engagieren, dass Menschen überall auf der Welt in Lebenssituationen kommen, in denen sie „**fundamentale Bucherfahrungen**“ machen können, die heilend und aufbauend sind. Das faszinierende Buch von *Candida Höfer* (2019) mit einem Essay von *Umberto Eco* zeigt davon etwas reich bebildert. Und natürlich ist *Massimo Listris* „The world's most beautiful libraries“ (*Ruppelt, Sladek* 2022) dafür auch ein Muss. Buchhandlungen, Büchereien, Bibliotheken sind Orte zum Aufsuchen, zum Verweilen, um Erfahrungen über das Leben und vielfältige Welten zu machen – die meisten von ihnen kann man real nie betreten. Aber man konnte und kann sie sich dennoch aneignen, weil sich über das „Medium Buch“ und den Raum des Bücherorts vielfältige Dominanten, Foci des Interesses zu bilden vermögen. Bibliotheken wurden deshalb oft geradezu als sakrale Orte ausgestaltet (*MacGregor* 2019), um Informationen aufzunehmen, Resonanzen auf sie zu entwickeln, **Mentalisierungen**, in denen sich Phantasien, Phantasiewelten, imaginäre Länder formen. *Umberto Eco* (2015; vgl. *Popova* 2014) hat von ihnen erzählt und sagte von sich selbst, er sei immer ein Erzähler gewesen. In „**Bibliotopen**“, Bücherorten entwickeln sich

Narrationen, Erzählungen und sie sollten erzählt werden. So haben wir als Kinder unsere lesende Mutter erlebt, die immer wieder in Büchern versunken war. Meinem Vater, durch Krieg und Haft in der Nazi-Zeit schwerst sehbehindert und nur mühsam durch kleine Ausschnitte im Gesichtsfeld lesefähig, langsamst, wurde vorgelesen: von der Mutter, auch von uns Kindern oder von Freunden. Manchmal wurden auch größere Abschnitte und Kapitel erzählt und dann kamen auch die Sichtweisen der Vorleser mit in die Textbotschaften. *LeserInnen sollten auch Erzähler sein* und in den Erzählungen mischt sich immer eigenes mit anderem. Erzählungen sind *polylogisch* (Petzold 2005ü). *Umberto Eco*, dieser bedeutende Sprachwissenschaftler, Semiotiker, Philosoph, Kulturwissenschaftler, einer der bedeutenden Intellektuellen unserer Zeit, sagte von sich: „I was always narrating“ (Eco 2016), aber hinter dem Erzählen stand oft jahrelange Wissensaneignung und solche Aneignung ist, so unsere Position, immer eine **polylogische**. Man ist mit den Autoren von Texten im Gespräch, kommt mit vielen Lebenserfahrungen und Weltansichten in Kontakt. *Ecos* eigene, mehr als 30-Tausend Bände umfassende Bibliothek ist jetzt zugänglich gemacht worden (Krüger 2021), seine Anmerkungen und Unterstreichungen sind damit sichtbar und die **Polylogik** seiner Lektüre wird dadurch deutlich. *Bücher lesen ist, in Polyloge eintreten, ist Kulturarbeit*. Das war stets meine Erfahrung. Als Kinder waren wir „Leseratten“, hatten eine Sondergenehmigung erhalten in der Volksbücherei in Düsseldorf-Oberkassel am Barbarossa-Platz mehr als drei Bücher auf einmal zu entleihen – in einer Woche. Wir schleppten sechs, manchmal acht Bücher von dannen und brauchten oft die Woche nicht. Und wir durften von unseren Leseerfahrungen erzählen. Die Eltern hatten offene Ohren, nahmen sich Zeit für Gespräche über „unsere Welten“, die wir aus den Büchern mitbrachten – was für eine Chance für uns alle, kann ich heute sagen! Später verstanden wir in den 1960er Jahren in Paris in den Seminaren bei *Serge Moscovici*, wie viel an „mental Repräsentationen“ (Moscovici 2001) wir in diesem „erzählenden Haushalt“ unserer Eltern und ihrer Freundeskreise entwickeln konnten. Ja, wir konnten eine **Liebe** zu Büchern, Buchhandlungen, Bibliotheken entwickeln und damit verbunden – durchaus auch von Bücherlektüre geweckt – zu anderen Menschenwesen und anderen, nicht-humanen Tieren in einer „Freude am Lebendigen“ (Petzold, Orth-Petzold, Sieper 2013). Die suchten wir und suchen wir bis heute weiterzugeben. Wir konnten dann u.a. die Poesie- und Bibliothekstherapie in die deutschsprachigen Länder bringen und mit *Ilse Orth* vermochten wir unsere eigene integrative Form zu erarbeiten – multimethodisch und intermedial –, wir konnten und können sie lehren und verbreiten und die im angloamerikanischen Raum voneinander getrennten Methoden der „poetry therapy“ (Leedy 1969) und „bibliotherapy“ (Rubin 1978) konsistent miteinander verbinden (Petzold, Orth 1985; Petzold, Leeser, Klempnauer 2018) u.a. auf der Grundlage einer „integrativen Theorie der Sprache“ (Petzold 2010f). Wir konnten das alles auch **intermedial** mit den Praxen anderer kreativmedialer Wege verbinden – Bilderzählungen, Tanz- oder Musikerzählungen (Petzold, Orth 1990a). Unsere „**Anthropologie des Schöpferischen Menschen**“ (Orth, Petzold 1993) macht das möglich. Sie sieht die Menschenwesen mit ihren komplexen

Fähigkeiten/Kompetenzen und mit ihren vielfältigen Fertigkeiten/Performanzen (*Sieper, Petzold 2002*), sucht sie zu erfassen und als multisensorische, multiexpressive und multimnestische Wesen zu verstehen, die in *POLYLOGE* und ko-aktive Handlungsfelder mit vielfältigen Dominanten eingewoben sind und wir mit ihnen.

Die Vielzahl von Texten, die ich als Dozent, als Lehrtherapeut, Therapeut, Supervisor/Lehrsupervisor in vielen Ländern und als Universitätsprofessor sowie als wissenschaftlicher Leiter unserer „Europäischen Akademie“ bei Studierenden an der „Europäischen Akademie“ und bei meinen StudentInnen, ja auch bei PatientInnen anregen und begleiten konnte seit Ende der 1960er Jahre bis heute 2023 wurde von meinen MitakteurInnen und InterakteurInnen unterstützt: von meinen KollegInnen, StudentInnen und auch von durch kreativmediale Arbeit inspirierte PatientInnen und KlientInnen. Sie alle waren beteiligt und ihnen schulde ich immensen Dank für all das, was entstehen konnte, für gemeinschaftlich Geschaffenes. Es zeigt die Produktivität und Fruchtbarkeit eines solchen differenzierenden und integrierenden, ko-kreativen Ansatzes des **Förderns und Heilens**, der Hilfeleistung, des Lehrens, der Bildungs- und der Kulturarbeit. Darin liegen alle Chancen (vgl. <https://www.fpi-publikation.de/gruene-texte/>; <https://www.fpi-publikation.de/polyloge/>).

Es geht dabei immer wieder um gemeinschaftliches, transversales Vorbereiten und Begleiten von „**Übergängen**“ in Neues (*Blinzler 2006*), um Überschreitungen von Bisherigem zu Besserem, wie *Annatina Escher-Koromzay (2023)* unlängst in einer Arbeit diesen Integrativen Weg beschrieben hat. Zu einem solchen Weg möchte ich mit meinen MitarbeiterInnen durch unseren Integrativen Ansatz der „Menschenarbeit“ Andere ermutigen, wie das auch von anderen engagierten Gruppen weltweit geschieht. Damit soll Vielen ein gutes „Weggeleit“ geben werden und auch dieses ist weiterzugeben, weiter und weiter und weiter

Zusammenfassung: BÜCHER SIND SCHLÜSSEL ZUR WELT. Ko-aktive „komplexe Kulturarbeit“ und „differentielle Bewusstseinsarbeit“ für eine „transversale Bewusstseinskultur“ – auch eine Sache von Büchern, Bücherorten, „Bibliotopen“.
Einige persönliche Bemerkungen zu Dominanten (A.A. Uchtomskij) [2023e]

Angeregt durch eine Arbeit zu kreativer Poesietherapie in ihrem Buchladen (*Helga Mitterhauser-Dubian 2023*) hat *H. Petzold* einen Text geschrieben, der sich mit der Wirkung von Büchern und mit dem Lesen in Büchern und an Bücherorten (Bibliotheken, Archiven, Buchhandlungen – „Bibliotopen“) befasst, wie sich der Autor in seiner persönlichen Biographie, seinem Elternhaus und dem komplexen kulturellen Milieu in Kindheit und Jugend erlebt hat, aber auch in seinem wissenschaftlichen „Werkleben“ über die Lebensspanne hin. Er beschreibt prägende Erfahrungen als fokusbildende Arbeitsprinzipien, die mit dem Konzept der „Dominante“, des „beherrschenden Prinzips/Fokus“ des Neurophysiologen *Alexei Uchtomskijs* erklärt werden. Das Training von solchen „Dominanten“, heute als „Förderung des Konnektoms“ verstanden, entwickelt die Ausbildung einer „differentiellen Bewusstseinsarbeit“ und „starker Mentalisierungen“ und hat zu den späteren integrativen Ideen für eine „transversalen Bewusstseinskultur“ und für „komplexe Kulturarbeit“ in einer „unipluralen Welt“ beigetragen. Neben einer prägenden „Ökologisation“, dem Einfluss persönlicher Out-door-Naturerfahrung seit Kinderzeiten, die dominante Interessen an Lebendigem ausgebildet haben, waren es Erfahrungen mit Büchern, Buchläden,

Bibliotheken, die einen sehr starken Einfluss auf das Lebenswerk der BegründerInnen der *Integrativen Therapie* und auf seine theoretischen Rahmenkonzepte ausgeübt haben. Dieser Umstand biographischer In-door-Erfahrung wurde bislang von *Petzold et al.* noch kaum thematisiert. Er war zu „selbstverständlich“ gewesen. Wichtige Rahmenkonzepte werden hier kurz beleuchtet, mit Integrativen Theoriekonzepten erläutert, in biographischen Erfahrungen des Begründers verortet und in ihrer Bedeutung für eine „integrative Kulturarbeit“ für die Aufgaben des 21. Jahrhunderts dargestellt. Der Text will deutlich machen: Neue Aspekte von Selbst-Kennntnis und Weltverstehen können immer wieder neu gewonnen werden, bis ins hohe Alter.

Schlüsselwörter: Bücher, Kinder- und Jugendlektüre Hilarion Petzolds, Dominante-Prinzip Uchtomskijs, autobiographische Biographiearbeit, Bewusstseinskultur, *Integrative Therapie*

Summary: BOOKS ARE KEYS TO THE WORLD. Co-active “complex cultural work” and “differential consciousness work” for a “transversal culture of consciousness” – also a matter of books, book places, “bibliotopes”. Some personal comments on dominants (A.A. Uchtomskij) [2023e]

Inspired by a work on creative poetry therapy in her bookstore (Helga Mitterhauser-Dubian 2023) H. Petzold wrote a text that deals with the effect of books and with reading in books and in book places (libraries, archives, bookstores - "bibliotopes"). He reports how the author experienced these places in his personal biography, his parents' home and the complex cultural milieu in childhood and youth, but also in his scientific "work life" over the course of his life. He describes formative experiences as focus-forming working principles, which are explained with the concept of the “dominant”, the “ruling principle/focus” of the neurophysiologist Alexei Uchtomskijs. The training of such “dominants”, today understood as “promoting the connectome”, develops the training of “differential consciousness work” and “strong mentalizations” and has led to the later integrative ideas for a “transversal culture of consciousness” and for “complex cultural work”, contributing to a “uniplural world”. In addition to a formative "ecologization", the influence of personal out-door nature experiences since childhood, which developed dominant interests in living things, it was experiences with books, bookstores, libraries that had a very strong influence on the life's work of the founders of integrative therapy and on its theoretical framework concepts. This circumstance of biographical in-door experience has so far been barely discussed yet by Petzold et al. – It had been too “natural”. Important framework concepts are briefly highlighted here, explained with integrative theoretical concepts, located in the biographical experiences of the founder and presented in its importance for “integrative cultural work” for the tasks of the 21st century. The text wants to make it clear: New aspects of self-knowledge and understanding of the world can be gained again and again, even into old age.

Keywords: books, children's and youth reading by Hilarion Petzold, Uchtomskij's dominant principle, autobiographical biographical work, culture of consciousness, *Integrative therapy*

LITERATUR

Anochin, P. K. (1967): Das funktionelle System als Grundlage der physiologischen Architektur des Verhaltensaktes. Jena: Fischer.

Apfalter, I., Stefan, R., Höfner, C. (2021): Grundbegriffe der Integrativen Therapie. Ein Nachschlagwerk. Wien: facultas.

Aronson, E., Wilson, T. D., Akert, R. M. (2008): Sozialpsychologie. 6. Auflage, München: Pearson Studium.

Bachtin, M. (2008): Chronotopos. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.

- Batuev, A. S., Sokolova, L. V. (1993): A. A. Utomskii on human nature. *Journal of Russian and East European Psychology* 32, 1, 13-45
- Bemong, N. et al. (2010): Bakhtin's Theory of the Literary Chronotope: Reflections, Applications, Perspectives. Gent.: Academia Press.
- Blinzler, M. (2006): *Zonen des Übergangs: Über Verbindungen von dialogischer Philosophie und kulturhistorischer Theorie (Vygotskij)*. Berlin: Lehmanns.
- Blom, P. (2022): *Die Unterwerfung*. München: Hanser.
- Bostrom, N. (1998/2001): What is Transhumanism. <https://nickbostrom.com/old/transhumanism>
- Bostrom, N. (2016): *Superintelligenz. Szenarien einer kommenden Revolution*. 5. Aufl. 2023 Berlin: Suhrkamp.
- Bourdieu, P. (2011): Zur Genese der Begriffe Habitus und Feld. In: ders. *Der Tote packt den Lebenden*, Hamburg: VSA.
- Brazier, M. A. B. (2008): Ukhtomsky, Alexei Alexeivich. In: *Dictionary of Scientific Biography*. New York: Charles Scribner and Sons.
- Brentzel, M. (2018): *1968 – Bilanz eines Aufbruchs*. Vecha: Geest-Verlag.
- Brooks, S. et al. (2012): Exposure to subliminal arousing stimuli induces robust activation in the amygdala, hippocampus, anterior cingulate, insular cortex and primary visual cortex: A systematic meta-analysis of fMRI studies. In: *NeuroImage*. (2012). S. 2962–2973.
- Brühlmann-Jecklin, E, Petzold, H.G. (2004): Die Konzepte ‚social network‘ und ‚social world‘ und ihre Bedeutung für Theorie und Praxis der Supervision im Integrativen Modell. Bei www.fpi-publikationen.de/materialien.htm - *SUPERVISION: Theorie – Praxis – Forschung. Eine interdisziplinäre Internet-Zeitschrift* - 5/2005 und in *Gestalt* 51(Schweiz) 37-49 und *SUPERVISION: Theorie – Praxis – Forschung. Eine interdisziplinäre Internet-Zeitschrift* - 5/2004; <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-supervision/download-05-2005-bruehlmann-jecklin-e-petzold-h-g.html>.
- Caine, D. (2022): *How to Resist Amazon and Why: The Fight for Local Economics, Data Privacy, Fair Labor, Independent Bookstores, and a People-Powered Future!* Oregon: Microcosmos.
- Caine, D. (2023): *How to Protect Bookstores and Why: The Present and Future of Bookselling*.
- Cubasch-König, C., Jobst, A., Böckle, M. (2023): *Kreative Medien in der Psychotherapie. Perspektiven für die Praxis*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Dehaene, S. (1997): What Are Numbers, Really? A Cerebral Basis For Number Sense. In: *The Third Culture*. 27. Oktober 1997, <https://www.edge.org/conversation/what-are-numbers-really-a-cerebral-basis-for-number-sense>
- Dehaene, S. (2007): *Les Neurones de la Lecture*. Paris: Odile Jacob; dtsh. (2010): *Lesen. Die größte Erfindung der Menschheit und was dabei in unseren Köpfen passiert*. München: Knaus.
- Dehaene, S. (2014): *Consciousness and the Brain: Deciphering How the Brain Codes our Thoughts*. New York: Viking Penguin.
- Diamond, M.C. (2001): Réponse du cerveau à l'enrichissement. *Anais da Academia Brasileira de Ciências* 2, 211-220. <https://www.redalyc.org/articulo.oa?id=32773206>
- Diamond, M. C., Krech, D., Rosenzweig, M. R. (1964): "The effects of an enriched environment on the histology of the rat cerebral cortex". *The Journal of Comparative Neurology* 1, 111–119. <https://onlinelibrary.wiley.com/doi/10.1002/cne.901230110>
- Eco, U. (1987): *Die Bibliothek*. München: Hanser.

- Eco, U. (2015): *The Book Of Legendary Lands*. London: Quercus.
- Eco, U. (2016): Interview: I Was Always Narrating. YouTube. 29. Feb. 2016.
<https://www.youtube.com/watch?v=M8IWTOFNIOc>
- Eco, U. (2023): Eine Bibliothek der Welt. Youtube. <https://www.youtube.com/watch?v=sfdxppgEDqk>
- Escher Koromzay A. (2022): Agile - Mindset statt Tools - Auseinandersetzung mit einem aktuellen Arbeitsmodell aus Sicht einer im Integrativen Verfahren ausgebildeten Supervisorin/ Organisationsentwicklerin. *SUPERVISION* 12/2022, <https://www.fpi-publikation.de/supervision/12-2022-escher-agile-mindset-statt-tools-auseinandersetzung-mit-einem-aktuellen-arbeitsmodell-aus-sicht-einer-im-integrativen-verfahren-ausgebildeten-supervisorin-organisationsentwi/>
- Escher Koromzay A. (2023): Denken an den Übergängen. Vernetzte Vielheit in der Integrativen Supervision 7/2023. <https://www.fpi-publikation.de/supervision/07-2023-escher-koromzay-a-denken-an-den-uebergaengen-vernetzte-vielheit-in-der-integrativen-supervision/>
- Foucault, M. (1963): Préface à la transgression. *Critique*, August/September 195/96; dtsh. In: Foucault, M., *Von der Subversion des Wissens*. Frankfurt: Ullstein 1978, 32-34.
- Friedrich, J. P. (2023): Degenerierte Vernunft. Künstliche Intelligenz und die Natur des Denkens. Stuttgart: München: Claudius Verlag.
- Friedrichs, H.A. (2019): *Buchhandlungen. Eine Liebeserklärung*. Mit einem Vorwort von Nora Krug: Buchhandlungen, Buchläden, Antiquariate weltweit. Porträts von Buchhandlungen und Buchhändlern. München: Prestel.
- Friston, K. (2011): Functional Integration. In: K. Friston u. a. (Hrsg.): *Statistical Parametric Mapping. The Analysis of Functional Brain Images*. London: Academic Press.
- Fuchs, T. (2015): Wege aus dem Ego-Tunnel. Zur gegenwärtigen Bedeutung der Phänomenologie. *DZPhil*, 3(5) S. 801–823.
- Gallagher, S. (2005): *How the Body shapes the Mind*. Oxford: University Press.
- Gallagher, S. (2017): *Enactivist Interventions. Rethinking the Mind*. Oxford: Oxford University Press.
- Gesenius, W. (2013): *Hebräisches und aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament*. 18. Auflage. Berlin/Heidelberg: Springer-Verlag.
- Gilcher-Holtey, I. (2017): *Die 68er Bewegung. Deutschland – Westeuropa – USA*. 5. Aufl. München: Beck, München.
- Grund, O., Richter, K., Schwedland-Schulte, G., Petzold, H.G. (2004): Das Modell „komplexen Bewusstseins“ der Integrativen Therapie Beispiele der Anwendung in verschiedenen Tätigkeitsfeldern. Bei: [www. FPI-Publikationen.de/materialien.htm](http://www.fpi-publikation.de/materialien.htm) - *POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit* - 14/2004 und in *Integrative Therapie* 3, 327-341. <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-14-2004-grund-o-richter-k-schwedland-schulte-g-petzold-h-g.html>
- Habermas, J. (1985): *Die neue Unübersichtlichkeit*. Kleine Politische Schriften V. Frankfurt a. M.: Suhrkamp
- Halverson, K. (2015): *Shakespeare and Company, Paris: A History of the Rag & Bone Shop of the Heart*. Paris: Shakespeare and Company.
- Harter, S. (1978): Effectance motivation reconsidered: Towards a developmental model. *Human Development*, 1, 661–669.

- Hegi, C., Orth, I., Petzold, H.G. (2021): Lebenskunst als Thema in der Psychotherapie – eine integrative und ökologische Perspektive. *POLYLOGE* 25/20121, <https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=hegi-orth-petzold-lebenskunst-psychotherapie-integrative-oekologische-perspektiven-polyloge-25-2021.pdf>
- Höfer, C., Eco, U. et al. (2019): Bibliotheken. München: Schirmer Mosel.
- Jantzen, J. (2005): Die »Dominante« (Uchtomskij) als Schlüssel zu einer Theorie der dynamischen und chronogenen Lokalisation der Emotionen im Werk von L.S. Vygotskij. *Behindertenpädagogik*, 4, 395-402
- Jantzen, W. (2007): Die Konzeption des Willens im Spätwerk von Vygotskij und ihre Weiterführung bei Leont'ev. *Behindertenpädagogik* 46(3-4), 227-236
- Jantzen, J. (2008): Kulturhistorische Psychologie heute. Methodologische Erkundungen zu L. S. Vygotskij. Berlin: Lehmanns Media.
- Kolodin, N. N. (2009): Мудрец, не имеющий себе равных [Ухтомский А. А.] Ярославские эскулапы. (Ein Weiser ohne Gleichen [Ukhtomsky A. A.]. Jaroslawler Äskulapisten. Jaroslawl: Kanzler.
- Krais, B., Gebauer, G. (2002): Habitus. Bielefeld: Transkript Verlag.
- Kraushaar, W. (2008): Achtundsechzig: Eine Bilanz. Berlin: Propyläen
- Krüger, K. (2021): Mal sehen, was in Umberto Ecos Büchern steht, FAZ 20.06. 2021, <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/medien/umberto-ecos-bibliothek-wird-digitalisiert-17394499.html>
- Leedy, J., (1969): Poetry therapy, Philadelphia: Lippincott.
- Leitner, Egon, Petzold, H.G. (2005/2010): Dazwischengehen – wo Unrecht geschieht, Integrität gefährdet ist, Würde verletzt wird. Ein Interview mit Hilarion Petzold zum Thema „Engagement und Psychotherapie“ und Integrativen Positionen. Hückeswagen: Europäische Akademie für psychosoziale Gesundheit. Erw. in *Petzold, H. G., Orth, I. Sieper, J. (2010a):* Gewissensarbeit, Weisheitstherapie, Geistiges Leben - Themen und Werte moderner Psychotherapie. Wien: Krammer, S. 279 – 366; 2015 Neuaufl. Bielefeld: Aisthesis und *POLYLOGE*, Ausgabe 10/2010, http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/leitneri-petzold_dazwischengehen_polyloge_10_2010a.pdf
- Lenzen, M. (2023): Der elektronische Spiegel. Menschliches Denken und künstliche Intelligenz. München: C.H. Beck.
- Lesch, H. (2018): "Das Kapitalozän - Erdzeitalter des Geldes". Vortrag 04.12.2018. <https://www.youtube.com/watch?v=6wLIWWp8Vcg>.
- Lesch, H., Kamphausen, K. (2018a): Die Menschheit schafft sich ab. Die Erde im Griff des Anthropozän. München: Knauer.
- Lesch, H., Kamphausen, K. (2018b): Wenn nicht jetzt, wann dann? München: Penguin.
- Lorenz, K. (1973/1987): Die Rückseite des Spiegels. München: Piper; (1987: München: dtv-Ausgabe.
- Lovelock, J. (2014): A Rough Ride to the Future. London: Allen Lane.
- Lovelock, J. (2016): Der letzte Romantiker der Wissenschaft. Interview mit Muir Vidler. *Das Magazin* 28 (16.Juli 2016)20-27. <https://www.fpi-publikation.de/gruene-texte/29-2016-lovelock-j-pluess-m-2016-der-letzste-romantiker-der-wissenschaft-interview/>
- Lovelock, J. (2019): Novacene: The coming age of hyperintelligence. London: Allen Lane: dtsh. (2020):Novozän: Das kommende Zeitalter der Hyperintelligenz. München: C.H.Beck,
- Lurija, A. R. (1970): Die höheren kortikalen Funktionen des Menschen und ihre Störungen bei örtlichen Hirnstörungen. Berlin: Deutscher Verlag der Wissenschaften.

- Lurija, A.R. (1992): Das Gehirn in Aktion. Einführung in die Neuropsychologie. Reinbek: Rowohlt. 6. Aufl. 2001.
- MacGregor, S. (2019): Top Six Of The World's Most Beautiful Libraries. FORBESLIFESTYLETRAVEL, Nov 3, 2019; <https://www.forbes.com/sites/sandramacgregor/2019/11/03/top-six-of-the-worlds-most-beautiful-libraries/>
- Metzinger, T. (2023): Bewusstseinskultur, Berlin: Berlin Verlag.
- Metzinger, T. (2024): The elephant and the blind: the experience of pure consciousness: philosophy, science, and 500+ experiential reports. Cambridge, Massachusetts: The MIT Press.
- Mitterhauser-Dubian, H. (2023): DIE BUCHHANDLUNG – Ort des Lernens, der Erkenntnis, der Kulturarbeit, der Heilung und Förderung in den pandemischen Jahren 2020 – 2022. *Heilkraft der Sprache und Kulturarbeit* Jg. 2023, <https://www.fpi-publikation.de/heilkraft-der-sprache/>
- Morson, G. S., Emerson, C. (1990): Mikhail Bakhtin. Creation of a Prosaic. Stanford (CA): Stanford Univ. Pres.
- Moscovici, S. (2001): Social Representations. Explorations in Social Psychology. New York: New York University Press.
- Newen, A. et al. (2018): The Oxford Handbook of 4E Cognition. Oxford: Oxford University Press.
- Oh, S., Harris, J., Ng, L. et al. (2014): A mesoscale connectome of the mouse brain. *Nature* 508, 207–214 (2014). <https://doi.org/10.1038/nature13186>
- Orth, I., Petzold, H.G. (1993c/2015): Zur "Anthropologie des schöpferischen Menschen". In: Petzold, H.G., Sieper, J. (1993a): Integration und Kreation, 2 Bde., Paderborn: Junfermann, 93-116. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/04-2015-orth-i-petzold-h-g-1993c-zur-anthropologie-des-schoepferischen-menschen.html>
- Perrig, W.J., Wippich, W., Perrig-Chiello, P. (1993): Unbewußte Informationsverarbeitung. Bern: Huber.
- Petzold, H.G. (1965): Géragogie - nouvelle approche de l'éducation pour la vieillesse et dans la vieillesse. *Publications de L'Institut St. Denis* 1, 1-19; https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=textarchiv-petzold_petzold-1965-gragogie-nouvelle-approche-de-l-education-pour-la-vieillesse-et-dans-la-vieillesse.pdf; dtsh. (1972i): Geragogik ein neuer Weg der Bildungsarbeit für das Alter und im Alter, als Vortragsversion von idem 1965 auf dem „Studententag Marie Juchacz“, 2. Mai 1972. Fachhochschule für Sozialarbeit, Düsseldorf Eller, Altenheim Eller repr. in: Petzold, H.G., 1985a. Mit alten Menschen arbeiten. Bildungsarbeit, Psychotherapie, Soziotherapie, Pfeiffer, München, S. 11-30; erw. Neuaufl., Pfeiffer, Klett-Cotta 2004a, 86-107; <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/petzold-1985b-angewandte-gerontologie-als-bewaeltigungshilfe-fuer-das-altwerden-das-alter-im-alter.pdf>.
- Petzold, H.G. (1969IIj): Die Geschichte der Bibliothek des Dominikanerklosters zu Düsseldorf an der Herzogstraße. *Das Tor* 7, 144-148.
- Petzold, H.G. (1974j): Psychotherapie und Körperdynamik, 2. Aufl. 1977; 7. Aufl. 1994. Paderborn: Junfermann.
- Petzold, H.G. (1975I) Editorial: Integrative Therapie, *Integrative Therapie* 4 (1975) 177. <http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-/petzold-hilarion-g-1975k-1975i-editorials-zur-gruendung-und-nach-abschluss-des-ersten.html>
- Petzold, H.G. (1977m/2015): Theorie und Praxis der Traumarbeit in der integrativen Therapie. *Integrative Therapie* 3/4, 147-175 und *Heilkraft der Sprache* 2/2015. <http://www.fpi-publikation.de/heilkraft-der-sprache/heilkraft-der-sprache/02-2015-petzold-h-g-1977m-theorie-und-praxis-der-traumarbeit-in-der-integrativen-therapie.html>

- Petzold, H.G.*(1978c/1991e): Das Ko-responzenzmodell in der Integrativen Agogik. Integrative Therapie 1, 21-58; revid. und erw. als 1991e in: (1991a) 19- 90/2003a, 93-140. <http://www.fpi-publikation.de/supervision/alle-ausgaben/07-2017-petzold-h-g-1978c-1991e-2017-das-ko-responzenzmodell-als-grundlage-integrativer.html>
- Petzold, H. G.* (1982): Methodenintegration in der Psychotherapie, Paderborn: Junfermann.
- Petzold, H.G.* (1986a/2020): Psychotherapie und Friedensarbeit, Paderborn: Junfermann. Als e-book 2020: <https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=petzold-hrsg-1986-Psychotherapie-und-Friedensarbeit.pdf>
- Petzold, H.G.* (1987d/2017): Kunsttherapie und Arbeit mit kreativen Medien - Wege gegen die "multiple Entfremdung" in einer verdinglichenden Welt. Vortrag beim Studientag „Entfremdung und Kreativität“ an der EAG 1. 03. 1987, Hückeswagen. *POLYLOGE* Jg. 2016; gekürzte in: *Richter, K.* (Hrsg.), Psychotherapie und soziale Kulturarbeit - eine unheilige Allianz? *Schriftenreihe des Instituts für Bildung und Kultur*, Bd. 9, Remscheid, 38-95; repr. in: *Matthies, K.*, Sinnliche Erfahrung, Kunst, Therapie, Bremer Hochschulschriften, Univ. Druckerei, Bremen 1988. <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/petzold-1987d-2017-kunsttherapie-kreative-medien-gegen-multiple-entfremdung-polyloge-06-2017.pdf>
- Petzold, H.G.*(1988a): Integrative Therapie als intersubjektive Hermeneutik bewußter und unbewußter Lebenswirklichkeit, Fritz Perls Institut, Düsseldorf; repr. Integrative Therapie, Paderborn: Junfermann Bd. II, 1(1991a) S. 153 – 332; 2. Aufl. (2003a) S. 181 - 298.
- Petzold, H.G.* (1988m): Das Bewußtseinspektrum und das Konzept "komplexen Bewußtseins". *Integrative Therapie* 4, 362-364; Auszug aus (1975h); auch in Integrative Therapie (1996a) Bd. I, 1 [S.278-281] <https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=Petzold-1988n3-Integrative-Bewegungs-und-Leibtherapie-Bd-I-1.pdf>) und (2003a) Bd. I, 256. Paderborn: Junfermann.
- Petzold, H.G.* (1988n/1996a/2020): Integrative Bewegungs- und Leibtherapie. Ausgewählte Werke Bd. I, 1 und I, 2 Paderborn: Junfermann , 3. revid. und überarbeitete Auflage 1996a. Als e-book: <https://www.fpi-publikation.de/e-books/petzold-h-g-1988n3-integrative-bewegungs-und-leibtherapie-ein-ganzheitlicher-weg-leibbezogener-psychotherapie/>
- Petzold, H.G.* (1990o): Konzept und Praxis von Mehrperspektivität in der Integrativen Supervision, dargestellt an Fallbeispielen für Einzel- und Teambegleitung. *Gestalt und Integration* 2, 7-37; erw. Bd. II, 3, (1993a) 1291-1336 und (2003a) S. 947-976. <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-supervision/download-nr-14-2016-hilarion-g-petzold.html>
- Petzold, H.G.* (1992e): Integrative Therapie in der Lebensspanne, erw. von (1990e); repr. Integrative Therapie, Paderborn: Junfermann, Bd. II, 2 (1992a) S. 649-788; (2003a) S. 515 – 606
- Petzold, H.G.* (1993p/2003a/2012h): Integrative fokale Kurzzeittherapie (IFK) und Fokaldiagnostik - Prinzipien, Methoden, Techniken. In: *Petzold, Sieper* (1993a) 267-340; repr. In: Integrative Therapie, Bd. II, 3 (2003a) 985 - 1050. <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-25-2012-petzold-h-g-1993p.html>
- Petzold, H.G.* (1994c/2015): Metapraxis: Die "Ursachen hinter den Ursachen" oder das "doppelte Warum" - Skizzen zum Konzept "multipler Entfremdung" und einer "anthropologischen Krankheitslehre" gegen eine individualisierende Psychotherapie. In: *Hermer, M.* (1995) (Hrsg.): Die Gesellschaft der Patienten. Tübingen: dgvt-Verlag. 143-174. <https://www.fpi-publikation.de/polyloge/13-2015-petzold-h-g-1994c-metapraxis-die-ursachen-hinter-den-ursachen-oder-das-doppelte/>
- Petzold, H.G.* (1996f/2013): Krankheitsursachen im Erwachsenenleben - Perspektiven für Diagnostik, Therapie und Lebenshilfe aus integrativtherapeutischer Sicht. *Integrative Therapie* 2/3, 288-318 und *POLYLOGE* 10/2013. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/02-2013-petzold-h-g-1996f-krankheitsursachen-im-erwachsenenleben-perspektiven-fuer.html>
- Petzold, H.G.* (1999b): Psychotherapie in der Lebensspanne. *Gestalt* (Schweiz) 34, 43-46. Textarchiv 1999; <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/petzold-1999b-psychotherapie-in-der-lebensspanne-polyloge-23-2016.pdf>

- Petzold, H.G.* (2002j): Das Leibsubjekt als „informierter Leib“ – embodied and embedded. Leibgedächtnis und performative Synchronisationen. Düsseldorf/Hückeswagen. Bei [www. FPI-Publikationen.de/materialien.htm](http://www.fpi-publikationen.de/materialien.htm) - *POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für Psychosoziale Gesundheit* 07/2002 <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/07-2002-petzold-h-g-der-informierte-leib.html> und in *Petzold* (2003a): Integrative Therapie, Paderborn: Junfermann, 2. Aufl. Bd. III, 1051-1092.
- Petzold, H.G.* (2002a): Integrative Therapie in Kontext und Kontinuum – Beginn einer „Dritten Welle“ der Entwicklung. Düsseldorf/Hückeswagen, FPI-Publikationen. [www.FPI-Publikationen.de/materialien.htm](http://www.fpi-publikationen.de/materialien.htm): *POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit* - 11/2002, <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/11-2002-petzold-h-g-2002a-integrative-therapie-in-kontext-und-kontinuum-beginn-einer.html>; als „Einführung“ in: *Petzold* 2003a: Integrative Therapie. 3 Bde. Paderborn: Junfermann, (überarb. und ergänzte Neuauflage von 1991a/1992a/1993a) S. 25-85.
- Petzold, H.G.* (2003a): Integrative Therapie. 3 Bde. Paderborn: Junfermann, überarb. und ergänzte Neuauflage von 1991a/1992a/1993a.
- Petzold, H.G.* (2003b): Integrative Beratung, differentielle Konflikttheorie und „komplexe soziale Repräsentationen“. Düsseldorf/Hückeswagen. Bei [www. FPI-Publikationen.de/materialien.htm](http://www.fpi-publikationen.de/materialien.htm) - *SUPERVISION: Theorie - Praxis – Forschung. Eine interdisziplinäre Internet-Zeitschrift* 01/2003; <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-supervision/download-2003b-01-2003-petzold-h-g.html>
- Petzold, H.G.* (2004q): Das Selbst als Künstler und als Kunstwerk – rezeptive Kunsttherapie und die heilende Kraft „ästhetischer Erfahrung“. In: *Integrative Therapie* 3 (2004) 267-299. - <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/update-2006-1999q-07-2001-petzold-h-g-das-selbst-als-kuenstler-und-als-kunstwerk.html>
- Petzold, H.G.* (2005ü): *POLYLOGE II: die Dialogzentrierung in der Psychotherapie überschreiten – eine Sicht Integrativer Therapie und klinischer Philosophie. Hommage an Mikhail M. Bakhtin.* (Updating von 2002c) . [www. FPI-Publikationen.de/materialien.htm](http://www.fpi-publikationen.de/materialien.htm) - *POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit*8/2006 - <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-08-2006-petzold-h-g-upd-von-2002c.html>
- Petzold, H.G.* (2006m/2019): „Mit einer unsicheren Zukunft leben lernen“. Vortrag Hospitalhof. Tonträger 230905. Stuttgart: Evangelisches Bildungswerk. Jetzt Einstellung in *POLYLOGE* Jg. 2019. <https://www.fpi-publikation.de/polyloge/15-2019-petzold-h-g-2006m-2019-mit-einer-unsicheren-zukunft-leben-lernen-vortrag/>
- Petzold, H.G.* (2006p): Ökosophie, Ökophilie, Ökopsychosomatik Materialien zu ökologischem Stress- und Heilungspotential Bei [www. FPI-Publikationen.de/materialien.htm](http://www.fpi-publikationen.de/materialien.htm) - *POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit* - 16/2006 und *Integrative Therapie* 1 (2006) 62-99. <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-16-2006-petzold-hilarion-g.html>
- Petzold, H.G.* (2009f/2010): „Gewissensarbeit“ und „Weisheitstherapie“ als Praxisperspektiven der Integrativen Therapie zu „kritischem Bewusstsein“, „komplexer Achtsamkeit“ und „melioristischem Engagement“. *POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit* - 23/ 2009; <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/23-2009-petzold-h-g-2009f-gewissensarbeit-und-weisheitstherapie-als-praxisperspektiven.html> und *Integrative Therapie* 4/2009 und erw. in *Petzold, H. G., Orth, I., Sieper, J.* (2010): *Gewissensarbeit, Weisheitstherapie, Geistiges Leben als Themen moderner Psychotherapie.* Wien: Krammer. S.115-188. 2015 Neuaufl. Bielefeld: Aisthesis.
- Petzold, H. G.* (2011o): Gärten und Landschaften – euthyme Orte für persönliche Entwicklungen und „Lebens-Kontext-Interventionen, *Integrative Therapie* 3, 367 – 406 und in: *Petzold, H. G., Ellerbrock, B., Hömberg, R.* (2018a): *Die neuen Naturtherapien. Handbuch der Garten-, Landschafts-, Waldtherapie und Tiergestützten Therapie, Green Care und Green Meditation.* Bd. I. Bielefeld: Aisthesis. S.703-740. <http://www.fpi->

publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/petzold-2011o-gaerten-landschaften-euthyme-orte-persoenele-entwicklungen-polyloge-17-2013.pdf

- Petzold, H.G.* (1999p): Psychotherapie der Zukunft - Reflexionen zur Zukunft und Kultur einer korrespondierenden und evidenzbasierten Humantherapie. Erw. von (1998i): "Psychotherapie der Zukunft", Abschlußvortrag gehalten auf dem 4. Deutschen Psychologentag, Würzburg 5.10.1998. Düsseldorf: Fritz Perls Institut. Erw. Veröffentlichung als (1999p): *Integrative Therapie* 4, 338-393. <https://www.fpi-publikation.de/polyloge/04-2000-petzold-h-1999p-psychotherapie-der-zukunft-reflexionen-zur-zukunft-und-kultur/>
- Petzold, H. G.* (2012d): Die Psychotherapie der Zukunft, Netzwerke oder Neurobabble, ein Interview mit Heiko Ernst, *Psychologie Heute*. June 2012, 60-65. Textarchiv *Hilarion Petzold* Jg. 2012. <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/petzold-2012-zukunft-psychotherapie-und-psychotherapie-der-zukunft-interview.pdf>
- Petzold, H. G.* (2015c): Plädoyer für eine ökologisch fundierte Gesundheit - Manifest für „GREEN CARE Empowerment“ – Transdisziplinäre Überlegungen zu einer Ökologie der Verbundenheit *Z. Psychologische Medizin* 2, 2015, 56-68. Und Grüne Texte 5/2015; https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=sonstiges_petzold-2015c-green-care-oekologisch-fundierte-gesundheit-transdisziplinaer-gruene-texte-05-2015.pdf
- Petzold, H. G.*, (2016/1989f): Zeitgeist und kollektive Beunruhigung als Krankheitsursache – therapeutische Arbeit mit Atmosphären und Zeitgeisteeinflüssen, *POLYLOGE* 30/2016, <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/petzold-2016l-1989f-zeitgeist-kollektive-beunruhigung-krankheitsursachen-sozialisationsklima-polyl-30-2016.pdf>
- Petzold, H. G.* (2017n/2023): Heterotope Räume der Wirklichkeit, Tabuthemen und vermiedene Fragen in der Supervision in Zeiten „kollektiver Beunruhigung“ – Aufgaben kritischer Selbstevaluation. Nach-Gedanken zu einem Interview mit Paul Fortmeier und Wolfgang Knopf. Hückeswagen: Europäische Akademie für Biopsychosoziale Gesundheit und Kreativitätsförderung. Ergänzt und erweitert *SUPERVISION* Jg. 2023.
- Petzold, H. G.* (2019d/2020c): Notizen zur „Oikeiosis“, Selbstfühlen und Naturfühlen. Transversale Selbst-, Natur-, Welterkenntnis, „Green Meditation“, „Green Writing“, „Grünes Handeln“ – anthropologische und mundanologische Konzepte der Integrativen Therapie. Grüne Texte 14/2019 <https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=petzold-2019d-2020c-oikeiosis-selbstfuehlen-naturfuehlen-transversal-gruene-texte-14-2019.pdf> ; Ohne Vorspann: Polyloge 5/2020, <https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=petzold-2019d-oikeiosis-selbstfuehlen-naturfuehlen-transversal-polyloge-05-2020.pdf>.
- Petzold, H. G.* (2019e): Natur sein, Natur-Sein – Nature embodied in time and space, in Kontext/Kontinuum. „Ökologische Intensivierungen“ im *Integrativen* Ansatz der Therapie und Supervision. *POLYLOGE* 10/2019, <https://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/10-2019-petzold-h-g-2019e-natur-sein-natur-sein-nature-embodied-in-time-and-space-in.html>
- Petzold, H.G.* (2002h/2011i): „Klinische Philosophie“ – Menschen zugewandtes Lebenswissen von Natur und Kultur in der Integrativen Therapie -Collagierte Materialien (I) zu einer „intellektuellen Biographie“. Düsseldorf/Hückeswagen. Bei www. FPI-Publikationen.de/materialien.htm - *POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit* - 05/2002. Revid. In: (2006e). Endfassung in: Textarchiv 2011: <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/petzold-2002h-2011i-klinische-philosophie-menschen-zugewandtes-lebenswissen-textarchiv-2011.pdf>
- Petzold, H.G.* (2002p/2011j): „Lust auf Erkenntnis“ ReferenztheoretikerInnen und -disziplinen der Integrativen Therapie – Polyloge und Reverenzen. Collagierte Materialien (II) zu einer „intellektuellen Biographie“. Düsseldorf/Hückeswagen.Updating 2006e.Bei www. FPI-Publikationen.de/materialien.htm - *POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit* - 3/2002; aktualisierte Endfassung 2011j <http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-/petzold-h-g-et-al-2002p-updating-2006-2011j-lust-auf-erkenntnis-polyloge-und.html>

- Petzold, H.G.* (2003b): Integrative Beratung, differentielle Konflikttheorie und „komplexe soziale Repräsentationen“. Düsseldorf/Hückeswagen. Bei [www. FPI-Publikationen.de/materialien.htm](http://www.fpi-publikationen.de/materialien.htm) - SUPERVISION: Theorie - Praxis – Forschung. Eine interdisziplinäre Internet-Zeitschrift 01/2003; <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-supervision/download-2003b-01-2003-petzold-h-g.html>
- Petzold, H.G.* (2007a): Integrative Supervision, Meta-Consulting und Organisationsentwicklung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften [1. Aufl. 1998a]. 2. . erw. Aufl. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften 2007a. auch als Springer e-book. https://books.google.rs/books/about/Integrative_Supervision_Meta_Consulting.html?id=bRt0CujU4skC&redir_esc=y - Norweginan Translation. (2008): *Integrativ supervisjon og organisasjonsutvikling* - filosofiske- og sosialvitenskapelige perspektiver. Oslo: Conflux.
- Petzold, H. G.* (2007s): „Polyloge“ in Europa – Auf dem Wege zu einer „transversalen europäischen Kultur“. Die „Europäische Akademie für psychosoziale Gesundheit und Kreativitätsförderung“ (EAG) – als eine „europäische Idee“ und als ein Ort der Gespräche und der Konvivialität zwischen Europäern. In: *Sieper, J., Orth, I., Schuch, H.W.* (2007) (Hrsg.): Neue Wege Integrativer Therapie. Klinische Wissenschaft, Humantherapie, Kulturarbeit – Polyloge – 40 Jahre Integrative Therapie, 25 Jahre EAG - Festschrift für Hilarion G. Petzold. Bielefeld: Edition Sirius, Aisthesis Verlag. 651-670; <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/Petzold-Polyloge-Europa-Polyloge-12-2003.pdf>
- Petzold, H.G.* (2009d): Macht“, „Supervisorenmacht“ und „potentialorientiertes Engagement“. Überlegungen zu vermiedenen Themen im Feld der Supervision und Therapie verbunden mit einem Plädoyer für eine Kultur „transversaler und säkular-melioristischer Verantwortung“. SUPERVISION 04/2009 https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=supervision_petzold_macht_supervision_04_2009druck.pdf
- Petzold, H. G.* (2010d): Integrativ-Systemische Arbeit mit Familien – Quellen und Ausrichtung: Schwerpunktheft Integrative Therapie 2/3, Wien: Krammer Verlag. In: *Textarchiv* 2010, Familientherapie 2010d: <http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-/index.php> und <http://www.fpi-publikation.de/artikel/integrative-therapie/2010-2-3-integrativ-systemische-arbeit-mit-familien-integrativ-systemische-entwicklungs-und.htm> |
- Petzold, H. G.* (2010f): „Sprache, Gemeinschaft, Leiblichkeit und Therapie“. Materialien zu polylogischen Reflexionen, intertextuellen Collagierungen und melioristischer Kulturarbeit – Hermeneutica. Bei www.fpi-publikationen.de/materialien.htm - POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit - 7/2010. <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-07-2010-petzold-h-g-2010f.html>
- Petzold, H.G.* (2011h): Heilende Gärten. Integrative Gartentherapie und Euthyme Praxis – Heilkunst und Gesundheitsförderung. Schwerpunktheft *Integrative Therapie* 4, Wien: Krammer. - <https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=IT-2011-4-petzold-gaerten-landschaften-euthyme-orte-entwicklungen-lebens-kontext-interventionen.pdf>
- Petzold, H. G.* (2015b): „Green Meditation“ – Ruhe, Kraft, Lebensfreude. *Green Care* 2, 2-5; <http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-/index.php> und erw. POLYLOGE Ausgabe 05/2015. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/05-2015-petzold-hilarion-g-2015b-green-meditation-ruhe-kraft-lebensfreude.html>.
- Petzold, H. G.* (2016f): NARRATIVE BIOGRAPHIEARBEIT & BIOGRAPHIEERARBEITUNG in der Integrativen Therapie, Integrativen Poesie- & Bibliothherapie und in Schreibwerkstätten mit „kreativem Schreiben“ Praxeologisches Material zur Vor- u. Nachbereitung biographischen Arbeiten Hückeswagen: Europäische Akademie für biopsychosoziale Gesundheit und im Interent-Archiv „Heilkraft der Sprache“ 2/2016 <https://www.fpi-publikation.de/polyloge/12-2016-petzold-h-g-2016f-narrative-biographiearbeit-biographieerarbeitung-in-der/>; gekürzt in: *Petzold, Leeser, Klemppauer* 2018, 339 -370.
- Petzold, H. G.* (2017s): Let’s talk about ageing – Alter, Altern und die “life span developmental perspective” der Integrativen Therapie POLYLOGE 02/2017 <http://www.fpi->

[publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/02-2017-petzold-hilarion-g-2017c-let-s-talk-about-ageing-alter-altern-und-die-life-span.html](https://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/02-2017-petzold-hilarion-g-2017c-let-s-talk-about-ageing-alter-altern-und-die-life-span.html)

Petzold, H.G. (2018c): Ökopsychosomatik und ökologische Neurowissenschaften – Integrative Perspektiven für die „Neuen Naturtherapien“ und das Engagement „Pro Natura!“ in: *Green Care Fachzeitschrift für Naturgestützte Interaktion* 1/6-9 und *Grüne Texte*, 2/2018. <https://www.fpi-publikation.de/gruene-texte/02-2018-petzold-h-g-2018c-oekopsychosomatik-und-oekologische-neurowissenschaften-pro-natura/>.

Petzold, H. G. (2022j): Ökologische Bedrohungen und die heilende Kraft von Natur und Gärten - 50 Jahre „ökopsychosomatischer“ Sicht der Integrativen Therapie auf oikeiotische „Orte und Prozesse des Wachsens“, *Grüne Texte* 8/2022, <https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=petzold-2022j-oekologische-bedrohung-heilende-natur-50-jahre-oekopsychosomatische-sicht-gruene-texte-08-2022.pdf>

Petzold, H.G. (2022k): WALDTHERAPIE IN DEN „NEUEN NATURTHERAPIEN“. Beiträge zu Naturverbundenheit, waldgestützter, ökopsychosomatischer Gesundheitsberatung und ökologischem Bewusstsein als “Caring for Nature and Caring for People. *Grüne Texte* <https://www.fpi-publikation.de/gruene-texte/10-2022-petzold-h-g-2019q-2022k-waldtherapie-in-den-neuen-naturtherapien-caring-for-nature-and-caring-for-people/>

Petzold, H. G. (2022o): Das „Summen des Lebens“ am Rande ökologischer Disaster: mutiges Eintreten für das Lebendige – Heilsames Nature Embodiment, Arbeit mit Honigbienen in tiergestützter Integrativer Therapie POLYLOGE 17/2022. <https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=petzold-2022o-summen-des-lebens-nature-embodiment-heilsame-arbeit-honigbienen-gruene-texte-17-2022.pdf>

Petzold H.G. (2023c): Praxeologisches: Supervision “auf dem Weg” .Zur Out-Door-Praxis supervisorischer Arbeit: Feldentwicklung, Walk & Talk, Green Exercises Embedded in Nature and Time - erläutertes Interview mit Hilarion G. Petzold, in: SUPERVISION 3/2023: <https://www.fpi-publikation.de/supervision/03-2023-petzold-h-g-2023c-praxeologisches-supervision-auf-dem-weg-zur-out-door-praxis-supervisorischer-arbeit-feldentwicklung-walk-talk-green-exercises-embedded-in-n/>

Petzold, H. G., Ellerbrock, B., Hömberg, R. (2018a): Die neuen Naturtherapien. Handbuch der Garten, Landschafts-, Waldtherapie und Tiergestützten Therapie, Green Care und Green Meditation. Bd. I. Bielefeld: Aisthesis.

Petzold, H.G., Heini, H. (1983): Psychotherapie und Arbeitswelt, Paderborn: Junfermann. Als e-book: <https://www.fpi-publikation.de/e-books/petzold-hilarion-g-heini-hildegund-1983-psychotherapie-und-arbeitswelt/>

Petzold, H. G., Leeser, B., Klempnauer, E. (2018): Wenn Sprache heilt. Handbuch für Poesie- und Bibliothherapie, Biographiearbeit, Kreatives Schreiben. Festschrift für Ilse Orth. Bielefeld: Aisthesis.

Petzold, H.G., Lückel, K. (1985): Die Methode der Lebensbilanz und des Lebenspanoramas in der Arbeit mit alten Menschen, Kranken und Sterbenden. In: *Petzold, H.G.* (1985a): Mit alten Menschen arbeiten. Bildungsarbeit, Psychotherapie, Soziotherapie, München: Pfeiffer. 467-499; repr. (2005a) 109-139. <https://www.fpi-publikation.de/polyloge/23-2017-petzold-h-g-lueckel-k-1985-lebensbilanz-lebenspanorama-alte-menschen-krankel/>

Petzold, H.G., Michailowa, N. (2008a): Alexander Lurija – Neurowissenschaft und Psychotherapie. Integrative und biopsychosoziale Modelle. Wien: Krammer. https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=integrative-therapie_it-2007-4-alexander-romanowitsch-lurija-neuropsychologie-biopsychosoziale-therapie-integrative-ansatze.pdf

Petzold, H.G., Michailowa, N. (2008b): Aleksandr R. Lurija – ein integrativer Denker, Forscher und Praxeologe. Zum 30. Todestag. In: *Petzold, H.G., Michailowa, N.* (2008a). https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=integrative-therapie_it-2007-4-alexander-romanowitsch-lurija-neuropsychologie-biopsychosoziale-therapie-integrative-ansatze.pdf

- Petzold, H. G., Moser, S., Orth, I.* (2012): Euthyme Therapie - Heilkunst und Gesundheitsförderung in asklepiadischer Tradition: ein integrativer und behavioraler Behandlungsansatz „multipler Stimulierung“ und „Lebensstilveränderung“ in: *Psychologische Medizin*, Heft 3, 18-36 und 4, 42-59 und in: *Petzold, H. G., Ellerbrock, B., Hömberg, R.* (2018a): Die neuen Naturtherapien. Handbuch der Garten-, Landschafts-, Waldtherapie und Tiergestützten Therapie, Green Care und Green Meditation. Bd. I. Bielefeld: Aisthesis. S. 189-255. In: Textarchiv 2012. <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/petzold-moser-orth-2012-euthyme-therapie-heilkunst-asklepiadische-tradition-integrativ-behavioral.pdf>
- Petzold, H. G., Napoli, G., Mathias-Wiedemann, U.* (2021): Multisomnisches Arbeiten mit Träumen - neue Perspektiven der Integrativen Therapie in der „Dritten Welle“ – ein Arbeitsbericht. *POLYLOGE* Jg. 2021. <https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=petzold-napoli-mathias-multisomnisches-arbeiten-traeume-neue-perspektiven-dritte-welle-polyl-21-2021pdf.pdf>
- Petzold, H.G., Orth, I.*(1985a/2005): Poesie und Therapie. Über die Heilkraft der Sprache. Poesietherapie, Bibliotherapie, Literarische Werkstätten, Paderborn: Junfermann. 2005, 3.Aufl. : Bielefeld: Edition Sirius beim Aisthesis Verlag
- Petzold, H.G., Orth, I.* (1990a/2007): Die neuen Kreativitätstherapien. Handbuch der Kunsttherapie, 2 Bde., Junfermann, Paderborn. 3. Aufl. Bielefeld: Aisthesis 2007.
- Petzold, H.G., Orth, I.* (1993a/2012): Therapietagebücher, Lebensspanorama, Gesundheits-/Krankheitspanorama als Instrumente der Symbolisierung, karrierebezogenen Patientenarbeit und Lehranalyse in der Integrativen Therapie. *Integrative Therapie* 1/2 (1993) 95-153; auch in: *Frühmann, Petzold* (1993a) 367-446 und *Petzold, H.G., Sieper, J.*(1993a): Integration und Kreation, 2 Bde., 2. Auflage 1996. Paderborn: Junfermann S. 125-171. <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-26-2012-petzold-hilarion-g-orth-ilse.html>
- Petzold, H.G., Orth, I.* (2004b): „Unterwegs zum Selbst“ und zur „Weltbürgergesellschaft“ - „Wegcharakter“ und „Sinndimension“ des menschlichen Lebens - Perspektiven Integrativer „Kulturarbeit“ - Hommage an Kant, Europäische Akademie für Psychosoziale Gesundheit, Hückeswagen 2004b, mimeogr. ergänzt in: *Petzold, H.G., Orth, I.* (2005a): Sinn, Sinnerfahrung, Lebenssinn in Psychologie und Psychotherapie. 2 Bände. Bielefeld: Edition Sirius beim Aisthesis Verlag. S. 689-791. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/09-2009-orth-i-petzold-h-g-2004b-unterwegs-zum-selbst-und-zur-weltbuergergesellschaft.html>
- Petzold, H.G., Orth, I.* (2005a): Sinn, Sinnerfahrung, Lebenssinn in Psychologie und Psychotherapie. 2 Bände. Bielefeld: Edition Sirius beim Aisthesis Verlag.
- Petzold, H.G., Orth, I.* (2005b): Sinn, Sinnerfahrung, Sinnstiftung als Thema der Psychotherapie heute – einige kritische Reflexionen. In: *Petzold, H.G., Orth, I.* (2005a): Sinn, Sinnerfahrung, Lebenssinn in Psychologie und Psychotherapie. 2 Bände. Bielefeld: Edition Sirius beim Aisthesis Verlag, S. 23 – 56. https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=polyloge_petzold-orth-2005b-sinn-sinnerfahrung-sinnstiftung-thema-der-psychotherapie-heute-polyloge-26-2017.pdf
- Petzold, H. G., Orth, I.* (2011): „Genderintegrität“ – ein neues Leitparadigma für Supervision und Coaching in vielfältigen Kontexten. In: *Abdul-Hussain, S.* (2011): Genderkompetente Supervision. Mit einem Beitrag von Ilse Orth und Hilarion Petzold zu „Genderintegrität“. Wiesbaden: Springer VS Verlag. 195-299. <http://www.fpi-publikation.de/supervision/alle-ausgaben/04-2014-petzold-h-g-orth-i-genderintegritaet-als-neues-leitparadigma-fuer-supervision.html>
- Petzold, H. G., Orth, I.* (2017a): Interzeptivität/Eigenleibliches Spüren, Körperbilder/Body Charts – der „Informierte Leib“ öffnet seine Archive: „Komplexe Resonanzen“ aus der Lebensspanne des „body-mind-world-subject“. Hückeswagen: Europäische Akademie für biopsychosoziale Gesundheit. *POLYLOGE* 22/2018; <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/22-2018-petzold-h-g-orth-i-2017a-interzeptivitaet-eigenleibliches-spueren-koerperbilder.html>
- Petzold, H. G., Orth, I.* (2017b): Epitome. POLYLOGE IN DER INTEGRATIVEN THERAPIE: „Mentalisierungen und Empathie“, „Verkörperungen und Interzeption“ – Grundkonzepte für

- „komplexes Lernen“ in einem intermethodischen Verfahren „ko-kreativen Denkens und Schreibens“. In: *Petzold, H. G., Leeser, B., Klempnauer, E. (2017): Wenn Sprache heilt. Handbuch für Poesie- und Bibliothherapie, Biographiearbeit, Kreatives Schreiben. Festschrift für Ilse Orth, Bielefeld: Aistheis. S. 885-971. Auch in POLYLOGE. Polyloge 31/2017. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/31-2017-petzold-h-g-orth-i-2017b-epitome-polyloge-in-der-integrativen-therapie.html>*
- Petzold, H.G., Orth, I. (2024): Integrative Therapie als Zukunftsarbeit. Integrative Multimethodik, Intermedialität, „Bündel von Maßnahmen“ fördern das „Konnektom“ komplexer Leiblichkeit in Kontext/Kontinuum. EAG-Forschungsbericht. Hückeswagen: EAG (in Vorber.)*
- Petzold, H. G., Orth, I. (2021a): Green Meditation und Oikeiosis: Wege zu ökologischem Selbstverstehen und Naturbezug, zu „ökophiler Lebenspraxis“ und aktiver „ökologischer Kultur“ – Gedanken und Materialien *Grüne Texte* 10/2021. <https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=petzold-orth-2021a-green-meditation-oikeiosis-oekophile-lebenspraxis-arbeitsversion-gruene-texte-10-2021pdf.pdf>.*
- Petzold, H.G., Orth, I., Sieper, J. (2000a): Transgressionen I – das Prinzip narrativer Selbst- und Konzeptentwicklung durch „Überschreitung“ in der Integrativen Therapie – Hommage an Nietzsche. *Integrative Therapie* 2/3, 231-277. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/07-2000-petzold-h-g-orth-i-sieper-j-2000a-transgressionen-i-das-prinzip-narrativer.html>*
- Petzold, H. G., Orth, I., Sieper, J. (2010): Gewissensarbeit, Weisheitstherapie, Geistiges Leben als Themen moderner Psychotherapie. Wien: Krammer. S.115-188. 2015 Neuaufl. Bielefeld: Aistheis.*
- Petzold, H. G., Orth, I., Sieper, J. (2013a): Manifest der Integrativen Kulturarbeit 2013. In: und in: *Petzold, Orth, Sieper (2014): „Mythen, Macht und Psychotherapie“. Therapie als Praxis kritischer Kulturarbeit. Bielefeld: Aistheis. S. 671-688. <https://www.fpi-publikation.de/polyloge/24-2013-petzold-h-orth-i-sieper-j-2013a-manifest-der-integrativen-kulturarbeit-2013/>**
- Petzold, H. G., Orth, I., Sieper, J. (2014a): „Mythen, Macht und Psychotherapie“. Therapie als Praxis kritischer Kulturarbeit. Bielefeld: Aistheis.*
- Petzold, H. G., Orth, I., Sieper, J. (2019a): Zwischen Embodiment, Embeddedness und Mentalisierung, innovative Impulse für das Feld integrativer Psychotherapie und Humantherapie – die 4E-Perspektiven. Forschungspapier aus Europäischen Akademie für biopsychosoziale Gesundheit, Hückeswagen. Auch als Nachwort zu *Stefan: R. (2020): Zukunftsentwürfe des Leibes. Grundlagen, Theorien und Begriffe der Integrativen Therapie und deren Bezugspunkte zu den Grundlagenwissenschaften. Wiesbaden: Springer S. 139-182.**
- Petzold, H. G., Orth-Petzold, S., Orth, I. (2013): Freude am Lebendigen und weiser Umgang mit Natur. Die Frische, Kraft und Weisheit integrativer Garten- und Landschaftstherapie – Naturtherapeutische Gedanken, „Green Meditation“, „Therapeutic Guerilla Gardening“. *POLYLOGE* 20/2013. <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-20-2013-petzold-h-orth-petzold-s-orth-i.html>*
- Petzold, H. G., Orth-Petzold, S. (2018a): Naturentfremdung, bedrohte Ökologisation, Internetsucht – psychotherapeutische und ökopsychosomatische Perspektiven In: *Petzold, H. G., Ellerbrock, B., Hömberg, R. (2018a): Die neuen Naturtherapien. Handbuch der Garten-, Landschafts-, Waldtherapie und Tiergestützten Therapie, Green Care und Green Meditation. Bd. I. Bielefeld: Aistheis. S. 327-448. <http://www.fpi-publikation.de/artikel/gruene-texte/03-2019-petzold-h-g-orth-petzold-s-2018a-naturentfremdung-bedrohte-ökologisation-internet.html>**
- Petzold, H. G., Petzold-Heinz, I., Sieper, J. (1972/2019): Naturverbundenheit schaffen, Natur-Sein erfahren: Grün Erleben, Grüne Übungen, Grün Erzählen – ökologische Lebenspraxis. Projekt-konzept. Büttgen: Volkshochschule Büttgen. <http://www.fpi-publikation.de/artikel/gruene-texte/05-2019-petzold-h-g-petzold-heinz-i-sieper-j-1972-naturverbundenheit-schaffen-gruen.html>*

- Petzold, H.G., Sieper, J.* (2007g): Interkulturalität und Kulturarbeit in Europa: 25 Jahre „Europäische Akademie für psychosoziale Gesundheit und Kreativitätsförderung“. *Integrative Therapie* 4, 529-542. https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=textarchiv-petzold_petzold-sieper-2007g-Interkulturalitaet-und-kulturarbeit-in-europa-25-jahre-europaeische-akademie.pdf
- Petzold, H.G., Sieper, J.* (2008a): Der Wille, die Neurobiologie und die Psychotherapie. 2 Bände. Bielefeld: Aisthesis, Sirius.
- Petzold, H. G., Sieper, J.* (2008c): Integrative Willenstherapie. Perspektiven zur Praxis des diagnostischen und therapeutischen Umgangs mit Wille und Wollen. In *Petzold, Sieper* (2008a): Der Wille, die Neurobiologie und die Psychotherapie. 2 Bände. Bielefeld: Sirius, S.473-592; auch in Petzold; Textarchiv 2008. http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/petzold_sieper_2008_integrative_willenstherapie_teil2.pdf.
- Petzold, H.G., Sieper, J.* (2008d): Wille, Wollen, Willensfreiheit aus Sicht der Integrativen Therapie. In: *Petzold, H.G., Sieper, J.* (2008a): Der Wille, die Neurobiologie und die Psychotherapie. 2 Bände. Bielefeld: Aisthesis, Sirius. Bd. I, 253-328.
- Petzold, H. G., Sieper, J., Mathias-Wiedemann, U.* (2022): Aktuelle Positionen und neue „bio-psycho-sozial-ökologische“ Perspektiven der „Integrativen Therapie“ zu Ökologie, Politik, Bioökonomie, Psychotherapie und Kulturarbeit von 1965 - 1972 -1982 bis 2022. EAG-Forschungsmanuskript, Hückeswagen. Polyloge 15/2022, <https://www.fpi-publikation.de/gruene-texte/15-2022-petzold-h-g-sieper-j-mathias-w-u-transversale-reflexionen-ueber-multiple-entfremdungen-in-einer-prekaeren-moderne-bio-psycho-sozio-oekologische/>
- Petzold, H.G., Sieper, J. Mathias-Wiedemann, U., Orth, I.* (2022): Transversale Reflexionen über „multiple Entfremdungen“ in einer prekären Moderne – bio-psycho-sozio-ökologische Perspektiven der Integrativen Therapie und Kulturarbeit. *POLYLOGE* 19/2022. <https://www.fpi-publikation.de/polyloge/https-www-fpi-publikation-de-polyloge-19-2022-petzold-h-g-sieper-j-mathias-w-u-transversale-reflexionen-ueber-multiple-entfremdungen-in-einer-prekaeren-moderne-bio-psycho-sozio-oekolog/>
- Petzold, H. G., Sieper, J., Orth, I.* (2019c/2022): TRANSVERSALE VERNUNFT und ZUKUNFTSSICHERUNG Leitidee für eine moderne Psychotherapie und Supervision, Kernkonzept „Integrativer Humantherapie und prospektiver Kulturarbeit“. - Forschungsbericht aus der Europäischen Akademie für biopsychosoziale Gesundheit, Hückeswagen. Vgl. dieselben 2013b, erg. SUPERVISION 6/2022, <https://www.fpi-publikation.de/supervision/06-2022-petzold-h-g-sieper-j-orth-i-2019c-2022-transversale-vernunft-und-zukunftssicherung-leitidee-fuer-eine-moderne/>
- Petzold, Hugo* (1935): Das Erleben des Lebenspanoramas, *Rosenkreuzer Zeitschrift* 6 (1935) 176-178.
- Petzold-Heinz, Irma* (1964,1972): Das Käferlein Tunichtgut – Ein Märchen für „grünes Erzählen“ in der Suchtprävention für Kinder, *Textarchiv* Jg. 1972. <http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-/index.php>; *Grüne Texte* <http://www.fpi-publikation.de/artikel/gruene-texte/04-2019-petzold-heinz-i-1964-kaeferlein-tunichtgut-gruenes-erzaehlen-suchtpraevention-kinder.html>.
- Petzold-Heinz, I., Petzold, H.G.,* (1985): Mutter und Sohn - Poesie und Therapie. In *Frühmann, R.* 1985): Frauen und Therapie. Paderborn: Junfermann, S. 339-359.
- Petzold-Heinz, I.* Wikipedia https://de.wikipedia.org/wiki/Irma_Petzold-Heinz
- Podbregar, N.* (2014): Neue Einblicke ind Gehirn. 14. April 2014, *Bild der Wissenschaft*; <https://www.wissenschaft.de/erde-umwelt/neue-einblicke-ins-gehirn/>
- Polz-Watzening, A.* (2021): Die heilsame Wirkung des Waldes in der Integrativen Therapie: Mit zahlreichen Übungsbeispielen für die Praxis (essentials). Wiesbaden: Springer; engl. (2023): The Healing Effect of the Forest in Integrative Therapy: With Numerous Exercise Examples for Practice (essentials) Kindle Edition. Wiesbaden: Springer.

- Popova, M. (2014): [Legendary Lands: Umberto Eco on the Greatest Maps of Imaginary Places and Why They Appeal to Us – The Marginalian](#).
- Popova, M. (2015): [Umberto Eco's Antilibrary: Why Unread Books Are More Valuable to Our Lives than Read Ones](#) *The Marginalian*, [Umberto Eco's Antilibrary: Why Unread Books Are More Valuable to Our Lives than Read Ones – The Marginalian](#)
- Reisecker-Schaufler, B. (2021): Der Einfluss der russischen Psychologie und Philosophie auf die Integrative Therapie. *POLYLOGE* 7/2021; <https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=reisecker-schaufler-einfluss-russische-psychologie-philosophie-auf-integrative-therapie-polyl-07-2021.pdf>
- Reznik S.E. (2015): Против течения: Академик Ухтомский и его биограф.[Gegen den Strom: Akademiker Ukhtomsky und sein Biograph]. St. Petersburg: Aletheia.
- Richerson, P.J., Boyd, R. (2005). Not by genes alone. How culture transformed human evolution. Chicago: University of Chicago Press.
- Riedl, R. 1982): Biologie der Erkenntnis. Die stammesgeschichtlichen Grundlagen der Vernunft, Hamburg: Parey.
- Rubin, R.J. (1978). Using bibliotherapy: A guide to theory and practice. Phoenix, Oryx Press.
- Ruppelt, G. Sladek, E. (2022) Massimo Listri. The World's Most Beautiful Libraries. Köln: Taschen.
- Schatalova, G. (2009): Philosophie der Gesundheit. München: Goldmann Verlag.
- Seung, S. (2013): Das Konnektom – Erklärt der Schaltplan des Gehirns unser Ich? Heidelberg: Springer Spektrum.
- Sieper, J. (2000): Ein neuer „POLYLOG“ und eine „Dritte Welle“ im „herakliteschen Fluß“ der INTEGRATIVEN THERAPIE - Transgressionen III. *Polyloge* 03/2000. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/03-2000-sieper-j-ein-neuer-polylog-und-eine-dritte-welle-im-herakliteschen-fluss.html>
- Sieper, J. (2007b/2011): Integrative Therapie als „Life Span Developmental Therapy“ und „klinische Entwicklungspsychologie der Bezogenheit“ mit Säuglingen, Kindern, Adoleszenten, Erwachsenen und alten Menschen, *Gestalt & Integration*, Teil I 60, 14-21, Teil II 61 (2008) 11-21. Update 2011, in: [www. FPI-Publikationen.de/materialien.htm](http://www.fpi-publikation.de/materialien.htm) - *POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für Psychosoziale Gesundheit – 5/2011* <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-05-2011-sieper-johanna.html>
- Sieper, J., Orth, I., Petzold, H.G. (2020): Psychotherapieverfahren entwickeln sich. Zwanzig Jahre **POLYLOGE** Entwicklungen der Integrativen Therapie seit 1965 zu ihrer „Dritten Welle“ 2000 – 2020. *POLYLOGE* 24/2020, <https://www.fpi-publikation.de/polyloge/24-2020-sieper-j-orth-i-petzold-h-g-2020-psychotherapieverfahren-entwickeln-sich-zwanzig-jahre-polyloge/>.
- Sieper, J., Petzold, H.G. (1993c/2011): Integrative Agogik - ein kreativer Weg des Lehrens und Lernens. In: *Petzold, H.G., Sieper, J. (1993a): Integration und Kreation*, 2 Bde., 2. Auflage 1996. Paderborn: Junfermann, S.359-370. <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-supervision/download-nr-06-2011-sieper-j-petzold-h-g.html>
- Sieper, J., Petzold, H.G. (2001c): „Eingreifende Wissenschaft“ für „Menschenarbeiter“. *Integrative Therapie* 1, 208-209. <https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=Integrative%20Therapie%201%20-%204%20%202001%20%2027.%20Jahrgang.pdf>
- Sieper, J., Petzold, H.G. (2002/2011): Der Begriff des „Komplexen Lernens“ und seine neurowissenschaftlichen und psychologischen Grundlagen – Dimensionen eines „behavioralen Paradigmas“ in der Integrativen Therapie. Lernen und Performanzorientierung, Behaviourdrama, Imaginationstechniken und Transfertraining. Düsseldorf/Hückeswagen. Bei [www. FPI-Publikationen.de/materialien.htm](http://www.fpi-publikation.de/materialien.htm) - *POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit* - 10/2002 und [http://www.fpi-](http://www.fpi-publikation.de/materialien.htm)

- publikation.de/supervision/alle-ausgaben/04-2011-sieper-j-petzold-h-g-komplexes-lernen-in-der-integrativen-therapie-und-supervision.html. Gekürzt in *Leitner, A.* (2003): *Entwicklungsdynamiken der Psychotherapie*. Wien: Kramer, Edition Donau-Universität. S. 183-251.
- Simonov, P. V.* (1991): Ukhtomskij and the nature of the human ego. *Journal of Russian and East European Psychology* 6, 6 – 15.
- Sporns O., Tononi, G., Kötter, R.* (2005): "The human connectome: A structural description of the human brain".. *PLOS Computational Biology*. 1 (4): e42; doi:10.1371/journal.pcbi.0010042.
- Sporns, O.* (2012): *Discovering the Human Connectome*. Cambridge: MIT Press.
- Stefan, R.* (2020): *Zukunftsentwürfe des Leibes. Grundlagen, Theorien und Begriffe der Integrativen Therapie und deren Bezugspunkte zu den Grundlagenwissenschaften*. Wiesbaden: Springer.
- Stefan, R., Petzold, H. G.* (2019): *Möglichkeitsräume und Zukunftsentwürfe in den kognitiven Neurowissenschaften – Gesichtspunkte der Integrativen Therapie*. Forschungsbericht aus der Europäischen Akademie für biopsychosoziale Gesundheit, Hückeswagen. *POLYLOGE* 30/2019. <https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=petzold-stefan-2019-moeglichkeitsraeume-zukunftsentwuerfe-kognitive-neurowissenschaften-polyloge-30-2019.pdf>
- Tegmark, M.* (2017): *Life 3.0: Being Human in the Age of Artificial Intelligence*. London: Allen Lane; dtsh. (2017): *Leben 3.0: Mensch sein im Zeitalter Künstlicher Intelligenz*. Berlin: Ullstein.
- Tegmark, M.* (2023): The 'Don't Look Up' Thinking That Could Doom Us With AI. *Time Magazine*, 25. April 2023. <https://time.com/6273743/thinking-that-could-doom-us-with-ai/>
- Tomasello, M.* (2019/2020): *Becoming Human. A Theory of Ontogeny*. Cambridge, MA: Belknap Press, Havard Univ. Press; dtsh. (2020): *Mensch werden. Eine Theorie der Ontogenese*. Berlin: Suhrkamp.
- Uchtomskij, A. A.* (1923/2004): Die Dominante als Arbeitsprinzip der Nervenzentren. In: *Mitteilungen der Luria-Gesellschaft* Nr. 11 (1&2), 2004, S. 25–38. <http://www.ich-sciences.de/media/texte/uchtomskij.pdf>; Orig. ДОМИНАНТА КАК РАБОЧИЙ ПРИНЦИП НЕРВНЫХ ЦЕНТРОВ Впервые опубликована в Русском физиологическом журнале, т. VI. в. 13, 1923. С. 3145. — Публикуется по: Собр. соч. Т. I. Л., 1950. С. 163172. https://media.wix.com/ugd/860056_ae9c1833f918430bacdd57a1c3ac33c1.pdf
- Uchtomskij, A.A.* (1956): Über den Zustand der Erregung in der Dominante. In: *Das deutsche Gesundheitswesen*. Jg. 11, S. 241–264. Berlin: Verlag Volk und Gesundheit.
- Uchtomsky, A. A.* (1978): *Izbrannye Trudy [Gesammelte Werke]*. Moscow: Nauka.
- Uchtomsky, A. A.* (2020): *Доминанта.[Dominante]*. St. Petersburg: Peter.
- Venzin, S.* (2021): Primärprävention: Theoretische Grundlagen für eine emotionsspezifische Psychoedukation in der Allgemeinbevölkerung - Integrative Perspektiven, *POLYLOGE* 28/2021, <https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=venzin-primaerpraevention-theoretische-grundlagen-emotionsspezifische-psychoedukation-poly-28-2021.pdf>
- Vygotskij, L.J.* (1931/1992): *Geschichte der höheren psychischen Funktionen*. Reihe: Fortschritte der Psychologie. Band 5. Hamburg, Münster: LIT Verlag.
- Vygotskij, L.S.* (1932-34/2005): *Das Problem der Altersstufen*. In: *Ausgewählte Schriften*.. Band 2. Herausgegeben von *Joachim Lompscher*. Berlin: Lehmanns Media. Guide pratique des maladies mentales : sémiologie, pronostic, indications, Masson, 1893,
- Vygotskij, L. S.* (1934/2002): *Denken und Sprechen*. Weinheim und Basel: Beltz.
- Vygotskij, L. S.* (2004): *Das Problem der dominanten Reaktionen*. In: *Mitteilungen der Luria-Gesellschaft*. Band 11, Nr. 1&2, 2004, S. 41–42.
- Wallace-Wells, D.* (2019a): *Die unbewohnbare Erde*. Regensburg: Ludwig-Verlag.

- Wandruszka, B.* (2014): Die Rolle der Zukunft für die menschliche Existenz im Allgemeinen und für die Psychotherapie im Besonderen. In: *Stefano Micali, Thomas Fuchs* (2014): Wolfgang Blankenburg – Psychiatrie und Phänomenologie. München: Alber, S. 219-240.
- Winnicott, D.* (1965): The Maturation Processes and the Facilitating Environment. Studies in the Theory of Emotional Development, New York: International Universities Press; ders. dtsh. (2002): Reifungsprozesse und fördernde Umwelt. Studien zur Theorie der emotionalen Entwicklung. Gießen: Psychosozial-Verlag,
- Wolf, M.* (2009): Das lesende Gehirn – Wie der Mensch zum Lesen kam – und was es in unseren Köpfen bewirkt. Heidelberg: Spektrum.
- Wolf, M.* (2013): Schnelles Lesen, langsames Lesen: Warum wir das Bücherlesen nicht verlernen dürfen. London: Penguin.
- Wolf, M.* (2023): Unser Lesehirn darf nicht verkümmern. *Tages-Anzeiger* 21. Dez. 2023, 2-3. <https://www.tagesanzeiger.ch/lesen-maryanne-wolf-ueber-lesefaehigkeit-und-bildschirmzeit-373869147505>
- Wölfle, C. F., Petzold, H.G., Mathias-Wiedemann, U.* (2023): Unterwegs zu "komplexer Achtsamkeit"- Integrative Perspektiven auf die mindfulness-based cognitive therapy (MBCT) und Achtsamkeitsmeditation. *POLYOGE* 03/2023. <https://www.fpi-publikation.de/gruene-texte/03-2023-woelfle-c-f-petzold-h-g-mathias-w-u-unterwegs-zu-komplexer-achtsamkeit-integrative-perspektiven-auf-die-mindfulness-based-cognitive-therapy/>